



Übersicht über die Themen von Lob, Beschwerden und Kritik an Deutschlandradio

Zeitraum: Januar bis Oktober 2022
Sitzung des Hörfunkrates, 15.12.2022

Deutschlandradio ist mit seinen Hörerinnen und Nutzern über zahlreiche Kanäle im Dialog. Bei Lob, Kritik und Beschwerden spielen neben dem Hörservice, an den sich Hörerinnen und Hörer mit ihren Anliegen wenden können, die sozialen Netzwerke eine wichtige Rolle. Die Form der Interaktion unterscheidet sich, je nachdem welcher Weg zur Kontaktaufnahme gewählt wird. Auch bei den Themen kann es, trotz vieler Überschneidungen, zu unterschiedlichen Schwerpunkten kommen. Beide Wege werden von Hörerinnen und Nutzern umfangreich genutzt, um mit dem nationalen Hörfunk in den Dialog zu treten. Dies wird in diesem Bericht, der den Zeitraum vom 01.01.2022 bis 30.10.2022 erfasst, dargestellt.

I. Einführung

Hörservice

Einen Überblick über die Zahl der reinen Außenkontakte, die den Hörservice im Zeitraum 01.01.2022 bis 31.10.2022 erreichten und deren Verteilung nach Art und nach Adressat, bieten die folgenden Tabellen:

Kontakt	Anzahl	Anteil in %
Mail	50.430	82 %
Telefon	11.070	18 %
Gesamt	61.500	

Verteilung der Kontakte nach Programm bzw. Institution:

Programm/Institution	Anzahl	Anteil in %
Deutschlandfunk	38.745	63 %
Deutschlandfunk Kultur	10.455	17 %
Deutschlandfunk Nova	5.535	9 %
Deutschlandradio	6.765	11 %
Gesamt	61.500	

Im Jahr 2022 konnten 40 % der Kontakte durch Selbstbearbeitung direkt durch den Hörservice beantwortet werden (Vorjahr 42 %). Die weiteren Kontakte wurden entweder zur Bearbeitung innerhalb des Hörservices (z. B. bei Mitschnittbestellungen oder Audio-Anfragen) oder an Deutschlandradio zur Beantwortung weitergeleitet.

Die „Weiterleitung an Deutschlandradio“ umfasst folgende Bereiche:

- Sonstiges Deutschlandradio (allgemeine Themenanregungen, Anfragen bezüglich Nutzungsrechten [Ton/Text/Bild], Archivanfragen, Verständnisfragen, etc.)
- Programminformationen Deutschlandradio (Pressemitteilungen sowie Veranstaltungs- und Publikationshinweise),
- Lob/Kritik an Deutschlandradio (Rückmeldungen, die sich kritisch, lobend oder auch nur neutral anmerkend auf Programminhalte und programmbegleitende Dienste beziehen, außerdem konkrete Themenanregungen).

Diese drei Kategorien fallen in die Programmhöhe und werden vom Hörservice nur dann bearbeitet bzw. beantwortet, wenn er zuvor mit Antworttexten/FAQs versorgt wurde.

Wie auch in den vergangenen Jahren werden die Zuschriften, die direkt an die Redaktionen, an die Programmdirektion und die Intendanz adressiert waren, in diesem Bericht bei der Zählung nicht berücksichtigt. Ebenfalls nicht erfasst wird anonym oder unter falschem Namen geäußerte Kritik.

Das Gremienbüro erreichten im Berichtszeitraum 304 an den Hörfunkrat adressierte Anliegen, davon 244 per Briefpost, 60 per Mail.

Beschwerdegründe:

- Desinformation: 234 (alle per Brief mit ca. demselben Text (Musterbrief))
- Gendergerechte Sprache: 2
- Diverse andere Gründe: 8 (Unabhängigkeit, Sachlichkeit, Gewichtung der Themen, Kurzwelle, schlechte Übersetzung...)

Social Media

Für die Social Media-Arbeit gibt es in jedem der drei Programme eigene Teams, die der jeweiligen Online-Redaktion angegliedert sind. Diese bestehen aus festen und freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und arbeiten im Schichtsystem, in der Regel an sieben Tagen in der Woche.

Für Planung, Publikation und Moderation nutzen die Teams das Tool swat.io. Insbesondere im Bereich Community Management ermöglicht das Tool durch sein integriertes Ticketsystem eine nahezu lückenlose und effiziente Bearbeitung der Kommentare.

Deutschlandradio betreibt Kanäle auf den Plattformen Facebook, Instagram, Twitter, TikTok und YouTube. Neben den zentralen Angeboten der drei Programme gibt es Kanäle rund um einzelne Themenschwerpunkte, zum Beispiel für Sport und Wissenschaft auf Twitter oder für Krimi-Hörspiele auf YouTube. Die Programmkanäle werden von den Social Media-Teams der Online-Redaktionen betreut, die themenspezifischen Kanäle von den jeweiligen Fachredaktionen. Deutschlandradio versucht auf sozialen Netzwerken neue Zielgruppen zu erschließen, den Kontakt mit dem Publikum zu stärken, Debatten anzuregen und seine Inhalte zu verbreiten.

Die einzelnen Angebote erzielen teils beträchtliche Reichweiten. In der Summe haben die Deutschlandradio-Programme mehr als 900.000 Abonnentinnen und Abonnenten bei Instagram und mehr als 580.000 Facebook-Fans. Besonders erfolgreiche Postings erreichen Millionen Nutzer und zehntausende Interaktionen.

Das Gros der Kommentare, die Deutschlandradio via Social Media erreichen, entfällt auf die Kanäle bei Facebook und Instagram. Beispielsweise gab es im September 2022 auf den Facebook-Kanälen insgesamt rund 34.000 Kommentare. Auf den Instagram-Kanälen gab es im September 2022 rund 27.000 Kommentare. In der Summe macht das 61.000 Kommentare in diesem Monat bzw. etwa 2.000 Kommentare pro Tag. Hinzu kommt noch eine erhebliche Anzahl an Direktnachrichten, auch diese werden von den Social-Media-Teams regelhaft beantwortet.

II. Programmkritik

Hörerservice

Trotz Einstellung des klassischen Manuskriptversandes (im Dezember 2019) erreichten den Hörerservice auch in diesem Jahr täglich Manuskript- und Playlistwünsche. Bei diesen Anfragen verweisen die Hörerservice-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeiter entweder auf das Internetangebot, oder, wenn es sich um Manuskriptwünsche zu den Sendungen handelt, die die katholische oder evangelische Kirche redaktionell verantworten, auf das Angebot der Sendebeauftragten der Kirchen. Andere Materialwünsche werden, sofern möglich, durch schriftliche oder telefonische Unterstützung und Beratung (Internetnavigation) realisiert oder verfügbares Material wird digital versendet.

Festgestellt wurde auch in diesem Jahr, dass bei der Erfassung der Kontakte häufig mehr als ein Thema platziert wird. Das hat zur Folge, dass sich die Bearbeitungszeit pro Kontakt deutlich verlängert. Auch kann bei der Erfassung eines Hörerkontaktes stets nur ein Thema angegeben werden. Beinhaltet ein Schreiben z. B. eine kritische Äußerung zu einer Sendung und darüber hinaus noch eine Musikanfrage, wird nur die kritische Rückmeldung erfasst.

Das Aufkommen anonym oder unter falschem Namen geäußelter Kritik, die nicht in der Zählung erfasst wird, ist nach dem subjektiven Eindruck der Kolleginnen und Kollegen im Vergleich zum Vorjahr etwa gleichgeblieben. Auch die Zahl an Schreiben und Anrufen von sogenannten Vielkontaktern an den Hörerservice ist in diesem Auswertungszeitraum nicht weniger geworden. Gleichfalls unverändert bleibt die geäußerte Erwartung der Hörerschaft, dass auf Kritik zeitnah und möglichst persönlich reagiert wird, und zwar am besten von dem zuständigen Redakteur/der zuständigen Redakteurin, der Chefredakteurin, der Programmdirektorin oder dem Intendanten selbst. So nachvollziehbar dieser Wunsch ist, ist er bei der hohen Zahl der Kontakte realistisch nicht erfüllbar, auch wenn alle Briefe und Mails gelesen werden.

Bei manchen Themen ist eine Rücksprache mit der Redaktion oder der Fachabteilung erforderlich, nicht selten recherchiert der Hörerservice selbst (z. B. über RPS, EasyDoc, Webmerlin oder sonstige zur Verfügung stehende Datenbanken) und geht direkt in die Beantwortung. Um die Redaktionen und Fachabteilungen stärker zu entlasten, wurde 2022 im Hörerservice in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Kommunikation und Marketing eine Datenbank (Wiki) mit aktuellen Antworttexten und FAQ erarbeitet und im April des Jahres freigeschaltet, um auf den verschiedenen Kommunikationswegen

(Social Media, Hörserservice, Fachredaktion, Sendernetzbetrieb, etc.) inhaltlich abgestimmt zu kommunizieren. Beispiele dafür sind Technikanfragen zu den Apps, aber auch Schreiben zur gendergerechten Sprache, zum Musikangebot, oder in diesem Jahr zum Thema Schlesinger/rbb.

Social Media

Social Media ist ein integraler Bestandteil der Tätigkeit von Deutschlandradio – als Verbreitungsweg für die journalistischen Inhalte, als Mittel zur Markenbindung, als Dialogmedium und Diskursraum. Dies ist Teil eines zeitgemäßen Telemedienangebotes im Sinne des Medienstaatsvertrages. Auch auf Social Media soll ein Beitrag zur Meinungs- und Willensbildung geleistet werden.

Die Social Media-Teams reagieren nicht nur auf Kommentare von Nutzerinnen und Nutzern, die sie aus den Communities erreicht haben, sie sind häufig selbst Impulsgeber und stoßen mit eigenen Beiträgen Debatten an.

Themenübersicht

Die 10 Hauptthemen im Berichtszeitraum im Bereich Lob und Kritik, die zu einem signifikanten und zeitlich begrenzten Anstieg der Hörerkontakte geführt haben, werden nachfolgend mit illustrierenden Zitaten dargestellt. Nicht alle Themen beschäftigen Hörserservice und Social Media-Teams gleichermaßen stark.

1. Ukraine-Krieg

Hörserservice

Gerade zu Beginn des russischen Angriffskrieges erreichte den Hörserservice viel Lob zu der Sondersendestrecke ‚DLF aktuell‘ am 24.02.2022.

„Ich möchte mich sehr bei der Redakteurin und dem Team bedanken. Das war sicherlich ein Kraftakt, um diese Uhrzeit eine solch dramatische Lage zu moderieren. Wenn die Umstände auch entsetzlich sind, so war es heute wirklich eine großartige Leistung von allen. Dafür meine Hochachtung und ein großes Dankeschön. Es ist gut und wichtig, dass es das Deutschlandradio gibt.“ *„Ich möchte mich für Ihre umfangreiche Berichterstattung anlässlich der Kriegserklärung gegen die Ukraine heute bedanken!“* *„Ihre Programmänderung heute ist das einzig richtige, was der Dlf guten Gewissens machen kann.“*

Im weiteren Verlauf reagiert(e) eine Mehrheit der Hörerinnen und Hörer, die sich beim Hörserservice zu diesem Thema melden, jedoch kritisch auf die Berichterstattung, vor allem auf die Auswahl von Gesprächspartnern und auf Kommentare. Der Vorwurf lautet, die Berichterstattung sei zu einseitig, zu unkritisch und tendenziös. Z. B.:

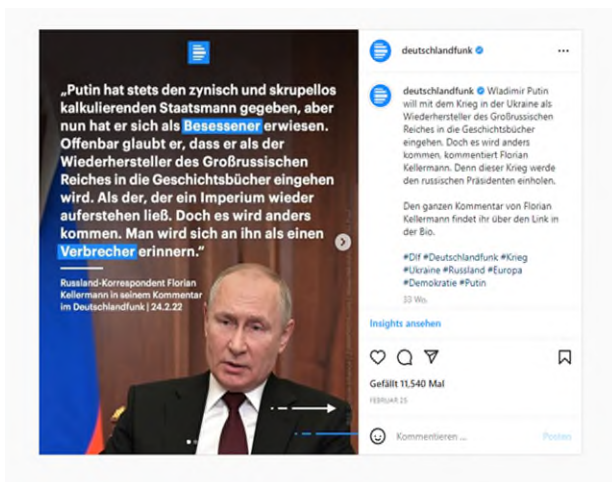
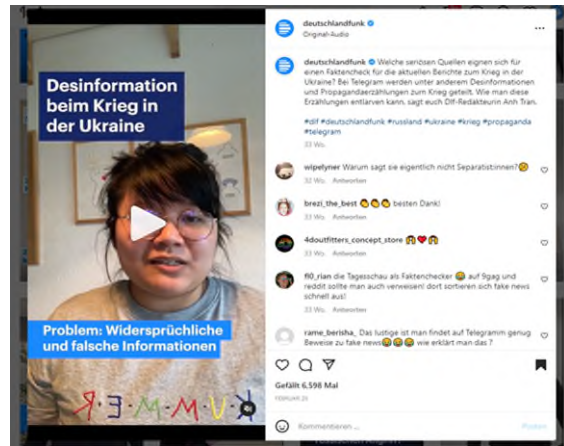
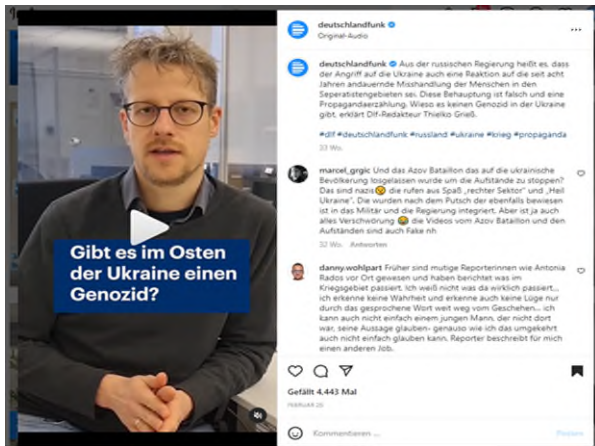
*„Ich finde es unerträglich, dass von der Mehrzahl Ihrer Korrespondent*innen die Bewaffnung der Ukraine gefordert wird. Ich bitte unbedingt alternative Meinungen zu Wort kommen zu lassen.“*

Es wird kritisiert, Deutschlandradio beteilige sich daran, die Welt in Gut und Böse aufzuteilen. Es müsse geschaut werden, wie es zu der Eskalation gekommen sei, die viel mit der Undankbarkeit und Ignoranz gegenüber Russland zu tun habe. Auch eine fehlende Trennung von Bericht und Meinung wird bemängelt, so z. B. *„Häufig folgt auf jeden Bericht, der sich gegen die Lieferung von schweren Waffen ausspricht innerhalb derselben Meldung ein gleichlanger über jemanden, der diese Lieferungen befürwortet. Umgekehrt kommt das nicht vor. Ist das Absicht? Wenn ja, wie verträgt sich das mit einer ausgewogenen Berichterstattung? Die Meinung der Redaktion kann natürlich in Kommentaren zum Ausdruck gebracht werden. Das hier auftretende Schema ist meiner Meinung nach schon Meinungsmanipulation im "Pelz" der Berichterstattung.“*

In der Mehrzahl wurde von den Hörerinnen und Hörern, die sich beim Hörserservice meldeten, eine eher zu russlandkritische und zu regierungsfreundliche Tendenz kritisiert.

Social Media

Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine entstand ein großes Informationsbedürfnis rund um das Thema. Der Fokus bei den Social Media-Kanälen von Deutschlandfunk lag darauf, Fragen, die Menschen im Alltag bewegen, auch in Instagram-Videos zu beantworten. Außerdem gab es viele Infos dazu, wie man Falschinformationen erkennen kann.



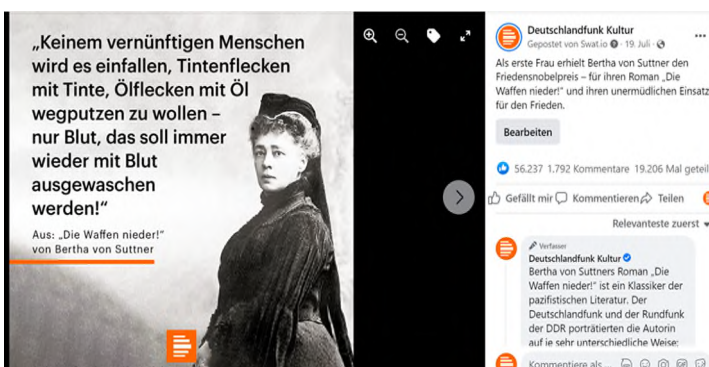
Postings mit Einschätzungen und Meinungen zum Vorgehen von Russlands Präsident Putin erzielten besonders viel Reichweite.

Deutschlandfunk Kultur hat am 24.02.2022 auf den Angriff Russlands mit einem leeren, also weißen Bild auf Social Media reagiert, um die Sprach- und Sinnlosigkeit sowie Entsetzen auszudrücken. Die Nutzerinnen und Nutzer schrieben dazu etwa:

„Der beeindruckendste Post des Tages. 😊“, „Toll!“ oder „Mir fehlen auch die Worte!“.

Seitdem hat Deutschlandfunk Kultur vielfältige Perspektiven auf den Krieg und die Unterstützung der Ukraine durch Waffenlieferungen abgebildet. Die offenen Briefe für einen Waffenstillstand wurden zwar auch stark kritisiert, dennoch wird in vielen Kommentaren die Sorge geäußert, dass die Politik sich „vom Pazifismus verabschieden“, bzw. diplomatische Lösungen nicht mehr in Betracht ziehen könnte.

Deutschlandfunk Kultur erhält hohe Wertschätzung dafür, neben aktuellen Protagonistinnen und Protagonisten auch historische Figuren des Pazifismus zu würdigen. Auch Postings, die nicht direkt den Ukraine-Krieg betreffen, werden auf ihn bezogen, geliked, gelobt, geteilt – etwa das zur Rezeption der Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner und zum 80. Geburtstag von Liedermacher Hannes Wader.



Typische Reaktion: „Hervorragende Erinnerung an Zeiten als der Begriff Pazifist noch nicht für die Diffamierung von politischen Gegnern verwendet wurde.“



Kritische Reaktionen dazu: „Geht's noch Df? Eine bisschen einseitig-positive Darstellung(Ironie): Bitte dabei nicht vergessen wer hier wirklich, in wessen Interesse, handelt.“

Noch kritischer waren die Reaktionen auf einen bei Facebook verlinkten Beitrag zum Schulunterricht in Russland:



Reaktionen dazu:

„Patriotismus ist also Propaganda? Dem würde ich sogar zustimmen, allerdings müsste man dann ja sagen, dass JEDER Patriotismus Propaganda ist. Also auch der extreme Nationalismus und Exceptionalismus in den USA. Der Nationalstolz in Großbritannien und Frankreich, etc.“, „Komisch die Amis machen das auch, Fahne hissen und Nationalhymne singen, Hand aufs Herz, und da regt ihr euch nicht drüber auf, das ist wohl was Anderes,“

2. Corona

Hörerservice

Auch im dritten Jahr ist die Corona-Pandemie fester Bestandteil der Berichterstattung. Die Rückmeldungen auf die Berichterstattung sind ebenfalls weiterhin überwiegend kritisch und ähnlich lautend wie in den letzten Jahren.

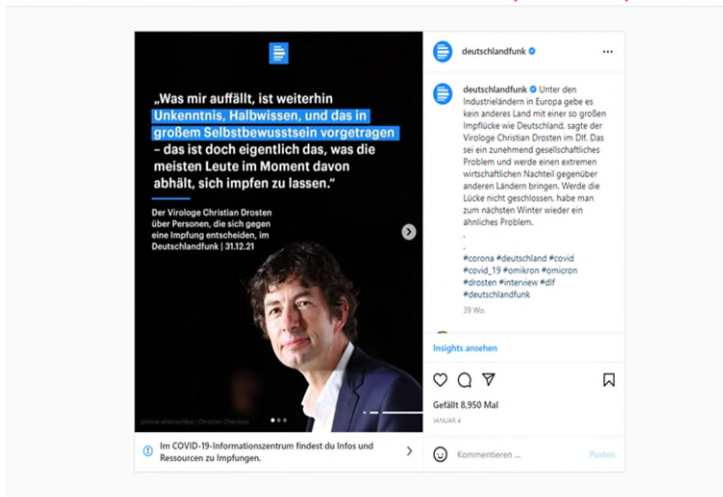
Auch bei diesem Thema gibt es den Vorwurf der einseitigen bzw. fehlerhaften Berichterstattung, z. B. „Bei Corona gibt es keine Herdenimmunität, nicht nur, weil es immer neue Immunfluchtvarianten gibt, sondern wegen der "waning immunity", die sowohl nach der Infektion als auch nach Impfung nach wenigen Monaten eintritt. Die Immunität nimmt schnell ab und verschwindet. Dazu gibt es zahlreiche Studien.“

Oft zu hören ist der Vorwurf, der öffentlich-rechtliche Rundfunk verharmlose die Risiken einer Impfung und lüge mit seiner Berichterstattung bzw. halte Informationen zurück. Doch auch der Wunsch nach Transparenz und nach zusätzlichen Informationen zu konkreten Fragen erreichen den Hörerservice, so z. B. die folgende: „An Sie wende ich mich wegen Ihrer Kompetenz in Sachen Infektionsschutzgesetzgebung. Dazu habe ich eine Frage, auf die bisher — meiner Wahrnehmung nach — keine Antwort gegeben wurde. Es geht um die Maskenpflicht bzw. die Ausnahmen bei der Tragepflicht. Es heißt, dass die Impfbescheinigung nur noch 3 Monate für Ausnahmen z. B. im Restaurant gilt (wahlweise eine Genesung). Was aber ist mit denjenigen, die schon 4x geimpft sind? Das ist bei mir der Fall, und diese 4. Impfung ist heute auch schon 106 Tage her, sagt die CovPassApp. Sollte ich mich im Ernst ein fünftes, sechstes ... Mal impfen lassen?“

Social Media

Die Social Media-Kommentare zum Thema Corona lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen: Kritik derjenigen, die als sogenannte Querdenker eingestuft werden können. Sie bezeichnen Corona als Lüge und wiederholen Verschwörungstheorien. Die Reaktion der Social Media-Teams: Informieren, Fakten klarstellen und Falschbehauptungen benennen. Daneben gibt es aber auch die durchaus ernstzunehmende Kritik am Handeln der Regierung/Politik im Allgemeinen.

Ein Nutzer schreibt: „Die Unkenntnis und das Halbwissen der Leute, die etwas zu sagen haben, macht das Ganze nicht besser. Es nervt nur noch, weil der Beginn der Endemie ja kommt, aber alles wird verschärft. Man kommt sich einfach verarscht vor.“

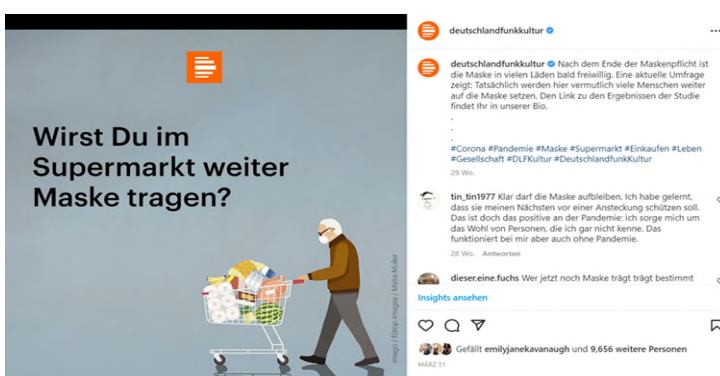


Besonders Wissenschaftler wie Christian Drosten sind in der Hochzeit der Pandemie für die erste Gruppe zu Hassfiguren geworden. Postings mit Aussagen von Virologen haben die höchsten Reichweiten erzielt.

Viel Lob gab es für Instagram-Stories und Carousels, die den Mythen über Corona und das Impfen wissenschaftliche Fakten entgegenstellen. Die Nutzerinnen und Nutzer speichern sich die Slides auf Instagram ab, um die Argumente in Diskussionen zu nutzen.

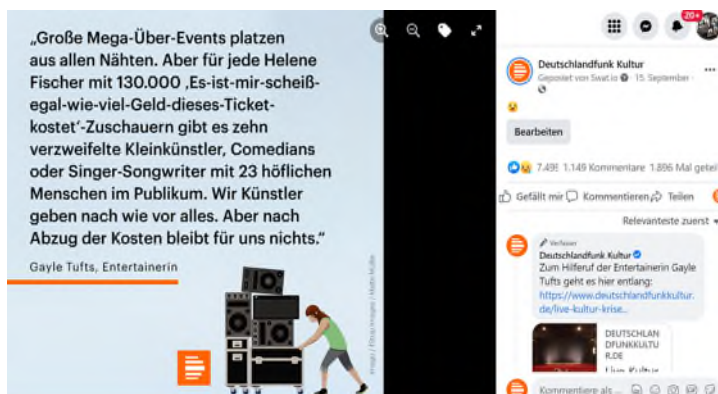


Auf dem Instagram-Kanal von Deutschlandfunk Nova fanden Corona-Themen vor allem als einordnende Beiträge mit Servicecharakter statt. Ziel war es den Nutzerinnen Informationen als Entscheidungshilfe mit auf den Weg zu geben. Hier gab es immer wieder Lob für Stories und Posts zum Thema, vor allem für die Einordnung des Forschungsstandes.



User teilen unter diversen Postings außerdem ihre Alltagserfahrungen. Dieses Posting hat auf Facebook und Instagram mehr als 5000 Kommentare erzeugt.

Sowohl in der Pandemie als auch nach Wegfall der Maßnahmen nutzen Userinnen die Postings, um Solidarität mit dem Kulturbetrieb auszudrücken.



Eine Userin:

„Für dieses Statement würde ich gern 50 Likes dalassen. Als Kulturpolitikerin auf unterster kommunalen Ebene erlebe ich täglich, dass der freien Kulturszene immer weniger Achtung entgegengebracht wird. Stattdessen werden die öffentlichen Gelder für bildungsorientierte Kulturarbeit kommerziellen Anbietern überlassen mit teilweise drittklassigen Angeboten.“

Es gibt aber auch Kritik, z. B. von dem Sänger Dirk Michaelis: *„Wieviel Zeit hat denn Deutschlandfunk Kultur für die Kleinkunst übrig? Ein Blick in die Playlist zeigt leider auch einen sehr geringen Anteil an deutschsprachigen Liedern.“*

3. Identitätspolitik/Gendern/Feminismus

Hörerservice

Seit Februar 2019 erreichen den Hörerservice fast täglich kritische Hörerrückmeldungen zum Thema „Gendern auf dem Sender“. Ein Beispiel:

„Die zunehmende affektierte, unnatürliche und regelwidrige Rede- und Betonungsweise Ihrer Sprecher, vor allem aber Sprecherinnen ist unerträglich und nimmt meiner Frau und mir jede Freude am Radiohören. Bitte nehmen Sie sich zurück, lassen Sie Ihre Person hinter dem Amt zurücktreten und versuchen Sie nicht krampfhaft, sich interessant zu machen - das wirkt doch nur peinlich, lächerlich und vor allem unseriös.“, *„In Ihrem Beitrag über Schießsport hat ihr Moderator tatsächlich von Mitgliederinnen und Mitgliedern gesprochen. Habe ich da etwas verpasst? Der Dudenverlag weist das Wort immer noch als Neutrum aus, logischerweise auch dessen Pluralform.“*

Sendungen, in denen das Thema selbst behandelt wird, z.B. „Kontrovers – Gendersprache: gerecht oder gaga?“ am 15.8.2022 oder die „Lebenszeit – Wichtiges Anliegen oder Geisterdebatte?“ am 16.9.2022 führen in der Regel zu einem punktuell starken Anstieg der Kontakte. Ansonsten bezieht sich die Kritik meist auf einzelne Formulierungen in den verschiedenen Sendungen.

Positives Feedback wird mitunter vermeldet, wenn innerhalb einer Sendung nicht gendert wird.

Social Media

Die kontroversesten Debatten, in denen auch Deutschlandradio direkt attackiert wird, hängen mit Fragen von Identität, Gender, Gleichberechtigung und Feminismus zusammen. Zum Beispiel die Verleihung des Deutschen Buchpreises an die erste nichtbinäre Person und ein Beitrag über Transgender in der „Sendung mit der Maus“.

Immer wieder attackieren Nutzerinnen und Nutzer, die mitunter von reichweitenstarken Accounts, etwa von Julian Reichelt, Ulf Poschardt und Don Alphonso, auf die Deutschlandradio Social Media-Accounts geleitet werden, die vermeintlich „linksgrüne“ Berichterstattung. Das Community Management konnte in der aktuellen personellen Ausstattung trotz großer Anstrengungen kaum der Anzahl der problematischen Kommentare gerecht werden.



Neben allerlei Kritik, Deutschlandradio und die „Sendung mit der Maus“ würden Kinder für Ideologie instrumentalisieren, gab es auch sehr persönliches Lob:

„Als Trans und Elternteil ein ganz großes Dankeschön. Meine Tochter sah sich den Beitrag an und meinte direkt "Cool die ist ja wie du, nur als Frau" Es tut gut zeigen zu können, das dieses Thema kein Tabu-Thema mehr ist. ❤️“

Kim de l'Horizon wurde – auch auf dem Profil von Deutschlandfunk Kultur – beleidigt, auch Deutschlandfunk Kultur selbst wurde scharf attackiert. Das Community-Management musste viele Kommentare löschen. Auch von transgenderfreundlichen Nutzern gab es zum Teil Kritik an Deutschlandfunk Kultur und der Aufbereitung des ersten Postings zu dem Thema. Dabei wurden vor allem zwei Punkte kritisiert:

Bei einem sehr hohen Aufkommen an Kommentaren in sehr kurzer Zeit kann das Community Management aus Ressourcengründen nicht alle Kommentare sofort moderieren. Dadurch entstand die Kritik, die Transgender-feindliche Kommentare blieben zu lange unmoderiert auf der Seite.



*„Wahnsinns-Buch 🌐🌟 Und hallo, @deutschlandfunkkultur: Könnt ihr mal bitte die Kommentare moderieren? Hier wird ein Mensch wegen seiner geschlechtlichen Identität von sogenannten Radikalfeminist*innen fertig gemacht - und daran seid ihr nicht unbeteiligt durch die Richtung, die ihr eurem Post gegeben habt.“*

Manche Schreiber kritisierten den Schwerpunkt auf die nonbinäre Identität von Kim de l'Horizon in diesem ersten Post. Sie fanden, es müsse um Qualität und Inhalt des Buches und nicht die sexuelle Identität der prämierten Person gehen.

„Das ist das Wichtigste, was über das Buch zu sagen ist? Geschlechtlichkeit und Solidaritätsbekundungen des Autors? Reicht das heute, um einen Buchpreis zu gewinnen? Tun Sie dem Schriftsteller da nicht vielleicht sogar Unrecht?“ Dieser Kommentar führte zu einer direkten Antwort eines anderen Nutzers: *„Womit? Beides ist, wie wir auch an Ihrem Kommentar sehen, hochpolitisch. Ich bin dankbar für Menschen, die ihre Öffentlichkeit nutzen, um auf dringende Themen hinzuweisen. Natürlich kann aber auch eine kleine rechte Minderheit sehr laut werden, indem viele negative Kommentare unter einem Beitrag gepostet werden. Ist das etwa eine Mehrheit?“*

Auch Beiträge zum Thema Feminismus in der Politik lösen zahlreiche Reaktionen aus - und bisweilen sogenannten „Whataboutism“ von überwiegend männlichen Usern.

So schreibt etwa ein User unter ein Posting zum Thema:

„Es wird immer bequemer, weiblich zu sein. Man ist für nichts verantwortlich und kann sich immer mit dem Zauberwort "Sexismus" rausreden, bevor man abends mit den Mädels bei GNTM entspannt“
Ein anderer schreibt: *„10 von 10 Männern in der Politik haben Sexismus erlebt.“*



In der Diskussion über feministische und queere Forderungen stehen sich oft Befürworter und Kritiker mit immer wieder ähnlichen Argumenten gegenüber. Entsprechend erreicht uns Lob und Kritik für unsere Posts. Kritik z. B. dazu, dass wir wiederkehrend Personen eine Plattform bieten und dadurch – so der Vorwurf – nicht ausgewogen berichten würden.

@dandie79 schreibt an Deutschlandfunk Nova: *„Die Wurzeln allen Übels ist eher, dass Frauen Kinder austragen müssen und dies beruflich und im Hinblick auf Selbstverwirklichung immer ein Nachteil sein wird, egal wie sehr sich die Gesellschaft auch darum bemüht, diese auszugleichen. Ansonsten hat die Autorin einige Punkte, die halt ihre Meinung sind. Das ist auch völlig in Ordnung, es wäre nur schön, wenn im Deutschlandradio allgemein mehr Stimmen zu hören wären, die eben andere Meinungen zu solchen Themen vertreten. Es verhärtet sich der Eindruck, diese kommen gezielt weniger zur Wort, weil sie nicht der Weltanschauung der Redaktionen entsprechen. Das ist sehr Schade - Neutralität und Sachlichkeit haben DLR früher ausgemacht.“*

Ein großes Thema ist darüber hinaus die gendergerechte Sprache und die Kritik daran. Hier lässt sich beobachten, dass es sich mitunter um gezielte Kommentare von einschlägigen Nutzerinnen und Nutzern handelt, die zum Teil orchestriert wirken. Dabei wird immer wieder auf vermeintlich fehlende Untersuchungen zu gendergerechter Sprache hingewiesen.

Ein Nutzer z.B. schreibt (<https://www.instagram.com/p/CdqDOI0q7LI/>): *„Leider hat der öffentlich-rechtlich Rundfunk noch immer keine Bilanz der Vorteile und Nachteile des sexistischen, behindertenfeindlichen und politisch eingefärbten Soziolektes (Gendersprech) vorgelegt. Es kann daher vermutet werden, dass der ÖR bei anderen Beiträgen ähnlich verfährt: Vermutungen, Annahmen und Bauchgefühl der Redaktion. Mit seriösem Journalismus hat sowas nichts mehr zu tun. Was für ein herber Vertrauensverlust in eine Einrichtung, die für unsere Demokratie eigentlich ein wichtiger Aktivposten ist.“*

Die Kritikerinnen und Kritiker kommentieren zudem, dass sie die Verwendung gendergerechter Sprache in den Postings von Deutschlandfunk Nova als „Zwang“ wahrnehmen – auch wenn die Redaktion immer wieder darauf hinweist, mit welcher Motivation gegendert wird. Dazu exemplarisch ein Austausch:

@dlfnova schreibt: *Hey, wir haben verstanden, dass du gendern nicht magst. Das ist okay, du musst es ja nicht machen. Es gibt auch Menschen, die das anders sehen. Und das ist auch okay. Dass wir unterschiedliche Ideen und Meinungen haben, macht uns als Gesellschaft doch aus.*

Der Nutzer entgegnet: *„@dlfnova „Entschuldigung, 86 % der Menschen, die euch alimentieren, wollen es laut MDR-Umfrage nicht. Es ist zudem behindertenfeindlich. Durch eure Zwangsfinanzierung ergibt sich der Auftrag, demokratisch und ausgewogen (!) zu agieren und nicht formatübergreifend linke Sprachpanschereien und Diskriminierungsfantasien der den Unfug ablehnenden Mehrheit der Gebührenzahler aufzuzwingen.“*



Kritisch kommentieren dieselben Nutzerinnen und Nutzer auch, wenn grundsätzlich Abweichungen vom herkömmlichen Sprachgebrauch zur Debatte gestellt werden, weil Personen sie als verletzend oder diskriminierend wahrnehmen. So z.B. bei diesem Post:

Ein Nutzer schreibt dazu: *„Wenn wir weiter so willfährig Worte verbrennen, werden wir alsbald wieder zum Uga-Uga zurückkehren, wie Neandertaler, nur geduscht und desodoriert. Das ist Babel.“*

Andere Nutzerinnen und Nutzer hingegen loben, dass wir derartige Denkanstöße einbringen: *„Selten so etwas Schönes gelesen, was den Geist beflügelt und Kraft für den Tag gibt. Unbedingt mehr davon.“*

4. Energieversorgung/ Energiespartipps

Hörerservice

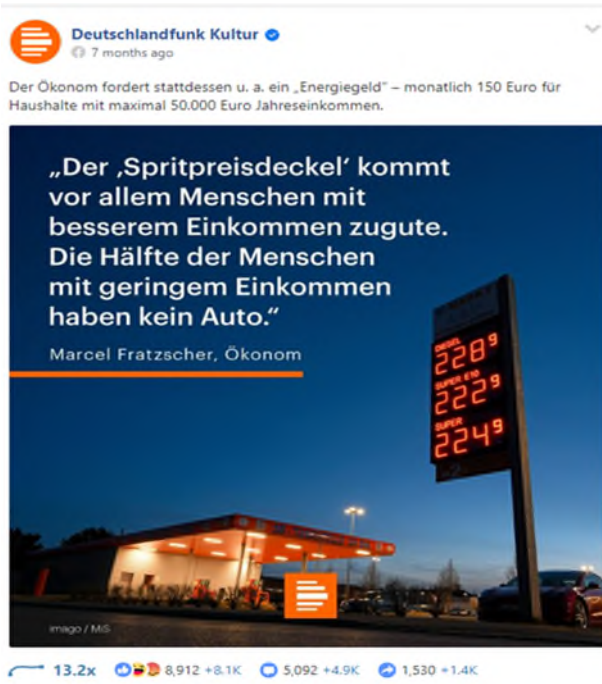
Auch bei diesem Thema wird kritisiert, dass unausgewogen berichtet werde, z. B.: *„Ständig wird von Laufzeitverlängerung der AKWs geredet, obwohl es noch immer kein Endlager gebe. Warum wird darüber in Ihren Programmen nicht diskutiert?“*

In Diskussionsrunden zum Thema „Gas und Strom sparen“ würden die Wärmebedürfnisse älterer und kranker Menschen oft nicht ernst genommen. Im Gegenteil seien häufig ironische und abwertende Bemerkungen zu hören.

„Ich bin es leid, mich moralisch belehren zu lassen, wie richtig zu leben wäre angesichts der aktuellen Herausforderungen. Von Journalisten erwarte ich eine sorgfältige Wortwahl und eine differenzierte Darstellung. Und auf gar keinen Fall brauche ich „erzieherische Propaganda“ aus öffentlich-rechtlichen Medien, genauso wenig wie Dusch- und Waschlappenbenutzungstipps von Politikern.“

Und natürlich gingen auch Hörerrückmeldungen zu Energiespartipps ein, konkret zum Thema „Wassersparen durch den Einsatz von Waschlappen“. Dazu einerseits: *„Ich habe mir mit dem Waschlappen eine stark juckende Hautentzündung an meinen Füßen geholt.“* Oder andererseits: *„Ich habe mich über Ihren Kurz-Beitrag zum Thema Waschlappen statt Dusche gefreut. Tatsächlich kenne ich wenige Leute, die ihre tägliche Körperwäsche anders als mit der Dusche erledigen. Aber tatsächlich, es geht auch mit dem Waschlappen, schneller, günstiger und energiesparsamer.“*

Social Media



Bereits im Frühling wurden Energiepreise und staatliche Unterstützungen kontrovers diskutiert. Dieses Posting von Deutschlandfunk Kultur traf einen Nerv und ergab alleine auf Facebook mehr als 5000 Kommentare.

Die meisten Nutzerinnen und Nutzer kritisieren die Auto-Lobby in Deutschland, aber es gibt auch den Vorwurf an Deutschlandfunk Kultur, eine urbane „Blase“ zu bedienen.

„Der Deutschlandfunk kommt halt auch aus Berlin. Mir fällt sehr häufig auf, dass Berlin sich oft aus der eigenen Blase nicht befreien kann und die Sicht auf Dinge sehr eingeschränkt ist. Ich erwähne mal bewusst das Thema Lastenrad nicht hier.... Das Zeitmagazin ist auch ein gutes Beispiel hierfür, da spielt sich auch alles in Berlin ab. Vielleicht ist die Infrastruktur außerhalb Berlins tatsächlich dann doch sehr oft eine andere.“

5. Inflation/Existenzängste

Hörerservice

Die Berichterstattung zum Thema wird als unausgewogen und häufig als ‚inhaltlich falsch‘ bewertet, wie folgende O-Töne zeigen: *„Manchmal bin ich schon erstaunt, wie unkritisch Ihre Moderatoren dummes Zeug ihrer Gesprächspartner hinnehmen, ohne dies kritisch zu hinterfragen. Gerade eben erzählt ein „Wirtschaftswissenschaftler“, es sei Unfug, dass Menschen, deren Einkommen brutto in der Höhe der Inflationsrate wächst, netto nicht weniger hätten. Das liegt wohl daran, dass in Deutschland viele Menschen ein Problem mit Mathematik haben. Offensichtlich leidet dieser „Experte“ selbst darunter. Denn mit „netto“ wird i.d.R. die Kaufkraft und nicht die nominelle Höhe des Einkommens bezeichnet.“* Oder die folgende: *„Da gab es heute eine Meldung, dass die Renten stärker als die Inflation gestiegen sind. Diese Meldung setzt Birnen und Äpfel in Beziehung und ist bedeutungslos und keine Meldung wert“*

Oder aber diese: *„Als ehemaliger Nachrichtenjournalist (dpa) möchte ich Ihnen empfehlen, noch mehr auf eine korrekte, distanzierte Sprache zu achten. Wenn Sie wie heute über das „Inflationsausgleichsgesetz“ berichten, verwenden Sie eine kaschierende, irreführende, unkritisch dem zweckorientierten Sprachgebrauch der Regierung folgende Formulierung. Ich muss Ihnen ja nicht sagen, dass dieses Gesetz keineswegs die Inflation „ausgleicht“. Richtig wäre es, vom sogenannten Inflationsausgleich zu sprechen oder von einem Gesetz, mit dem die Regierung einen Inflationsausgleich anstrebt.“*

Social Media

Auch auf Social Media gab es viel Interesse für das Thema Inflation. Debatten fanden sich unter Postings mit unterschiedlichen parteipolitischen Positionen zu der Frage, wie sich der Krise begegnen lässt. Etwa die Deutschlandfunk-Interviews mit Bundesfinanzminister Christian Lindner und Linken-Fraktionschef Dietmar Bartsch.



6. Klima

Hörerservice

Die Berichterstattung zum Thema „Klimakatastrophe“ wird mitunter als Panikrhetorik empfunden. Der Begriff werde standardmäßig verwendet, so dass beim Hörer dadurch ganz offensichtlich das Bewusstsein erzeugt werde, permanent mitten in einer Katastrophe zu leben. *„Das Vorgehen Ihres Senders halte ich für unverantwortlich, insbesondere, wenn man den Begriff mit tatsächlichen, akuten Katastrophen, wie der Flutkatastrophe im Ahrtal oder einer eventuell bevorstehenden nuklearen Katastrophe infolge eines Atomwaffeneinsatzes durch den Diktator Putin in einem Atemzug, nennt. Als Hörer habe ich schon recht gut verstanden, dass bereits Corona der analoge Versuch der Medien war, den Hörern ein Dauerszenario von Krisen und Katastrophen zu vermitteln.“*

Kritisiert wird auch die Berichterstattung im Deutschlandfunk in Bezug auf die Attacken von Aktivistinnen und Aktivisten gegen Kunstwerke in Museen. Denn Kunst stelle einen wesentlichen Teil der Menschheitsgeschichte dar. Die Klima-Aktivisten würden durch solche Aktionen ein Klima der Angst und des Misstrauens schaffen. Zudem werde „diesen Leuten“ ein viel zu breites Forum geboten.

Social Media

Beim Thema Klima bewegte viele Nutzerinnen und Nutzer die Frage, was jeder Einzelne zum Klimaschutz beitragen kann. So wie in diesem Posting von Deutschlandfunk Kultur:



Ein User schrieb dazu: *„Ich persönlich könnte auf mein Auto nicht verzichten, weil ich eine besondere Beziehung zu diesem Auto habe, aber mehr als mein Auto und ein Dach überm Kopf brauche ich nicht wirklich. Das ist halt bei jedem unterschiedlich.“*

Eine andere Nutzerin merkt an, *„dass es für ganze Gruppen von Menschen nicht darum geht, auf Luxus zu verzichten, sondern sich das mindeste noch leisten zu können“.*



Auch der Zusammenhang zwischen der Klimakrise und dem Krieg in der Ukraine war ein Thema, etwa in diesem Posting zu einem Interview mit Luisa Neubauer.

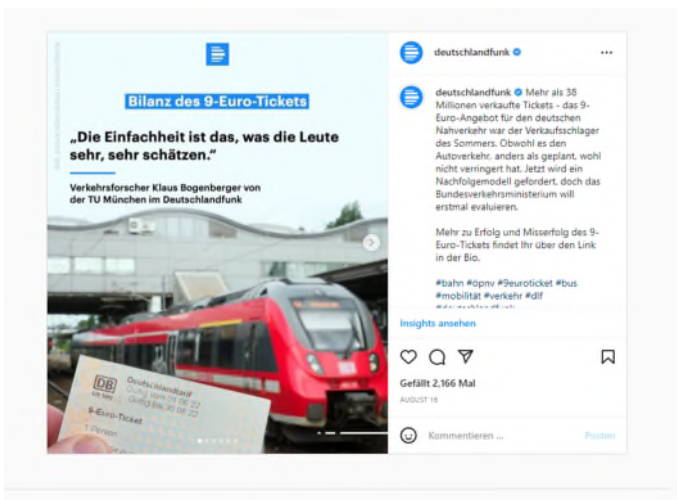
7. ÖPNV/Verkehrswende

Hörerservice

Hörerrückmeldungen zum Thema, insbesondere zum 9-Euro-Ticket, Umstieg auf das Fahrrad oder das E-Bike, Carsharing oder eigenes Auto bzw. den Wechsel zum Elektroauto, gingen dieses Jahr regelmäßig ein, z. B.: *„Gerade habe ich in Ihrem Programm Deutschlandfunk heute ein Interview mit einer Verantwortlichen vom Verkehrsverbund Freiburg zum 9-Euro-Ticket gehört. Der Bericht war interessant und zeigte die Schwierigkeiten mit dem Ticket für Verbundgesellschaften.“*

Gleichfalls wurden Wünsche zur Berichterstattung bezüglich einer möglichen Nachfolgelösung zum 9-Euro-Ticket an den Sender herangetragen. Bemängelt wurde hingegen, dass trotz der vielfach von Politik und Verkehrsbetreibern positiv gezogenen Bilanz des 9-Euro-Tickets, zu selten von gravierenden Belastungen, wie z. B. den vielen Verspätungen oder Zugausfällen, den vollen Bahnsteigen oder von Passagieren berichtet wurde, die zurückgelassen wurden. Angeregt wurde von Hörerinnen und Hörern die Einführung eines autofreien Sonntags (wie 1973) oder die Einstellung der Produktion von SUVs. Verärgert reagiert die Hörerschaft auch bei dem Thema „Ladesäulen in Deutschland“: Angaben über die Ladedauer auf Autobahnen würden nicht stimmen, oder Hinweise, dass mit einer Ladekarte nicht überall bezahlt werden könne. Das Problem sei der Tarifdschungel und die Tatsache, dass fast jede Säule technisch anders funktioniere. Zum Einsatz von Elektrofahrzeugen erreichten den Hörerservice nicht nur positive Rückmeldungen: *„Im vergangenen Jahr wurden zwei Millionen E-Bikes in Deutschland verkauft. Doch mit dem Boom steigt auch die Zahl der Fälle, in denen die Antrieb-Akkus Ursache für schwere Haus- und Wohnungsbrände sind.“*

Social Media



Verkehr und Mobilität sind Themen, die die Nutzerinnen und Nutzer stark bewegen.

Besonders viele Reaktionen gab es in der Debatte über das 9-Euro-Ticket, die Rolle des ÖPNV und den Zustand der Deutschen Bahn.

User diskutierten über die Vor- und Nachteile des Tickets und eine mögliche Weiterführung:

„Ich pendel mit dem Auto zur Arbeit. Seit Einführung des 9€ Tickets bin ich auf die Bahn umgestiegen. Dadurch spare ich wirklich viel Geld, bei wenig Einbußen an Komfort.“, *„Solch ein Ticket ist lediglich eine*

Subvention für diejenigen die in Städten mit ÖPNV und Bahnhöfen leben. Die Landbevölkerung ohne Anbindung geht dabei wieder mal leer aus. Ewig diese Städter-Egödinger, als sei überall Berlin.“, „Bezahlbare (Bundes-)Ländertickets wären doch mal ein Anfang. Inzwischen gibt es in NRW "nur" noch vier Verbünde. Den Sinn dahinter verstehe ich jedoch bis heute nicht. Das EinfachWeiterTicket war ja schon eine kleine Revolution. Und das gibt es erst seit 2021! Unfassbar...“

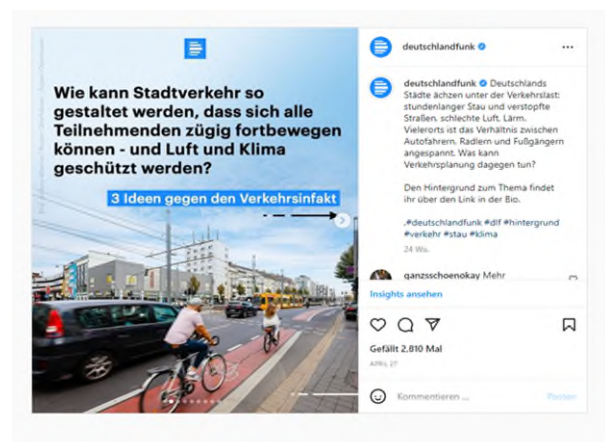


Dieses Posting hat viele kritische Reaktionen ausgelöst, z.B.:

"Trümer kann man da nur sagen. Einer dieser "Experten" die direkt in einer Großstadt leben, wo alles vorhanden ist und trotzdem viele mit dem Auto von A nach B müssen. ÖPNV funktioniert nur eingeschränkt in Großstädten, aber nicht auf dem Land."

"Lese das im Zug, der mit über 20' Verspätung am Bahnhof steht. Tolles Rückgrat 😊"

Auch rund um ein mögliches Tempolimit gab es intensive Debatten zwischen Gegnern und Befürwortern. Darüber hinaus riefen konstruktive Ansätze zur Lösung von Verkehrsproblemen oft große Resonanz hervor:





Darunter auch sehr differenzierte kritische Reaktionen:

„Große Idee - es wäre an der Zeit, sie umzusetzen. Nur werden mächtige - finanziell und politisch - Gruppen alles tun, um es nicht zu tun. Z.B. Autobauer, Bauunternehmer, Händler...“

„Solche Debatten gehen anscheinend davon aus, dass in Städten nur Menschen zwischen 15 und 45 Jahren leben, die keinerlei gesundheitliche Beschwerden haben, wenige Freizeitaktivitäten außerhalb der Stadt haben, kaum ehrenamtlich aktiv sind und einen Arbeitsplatz und Geschäfte, die mit dem Wohnort unmittelbar öffentlich angebunden sind.“

8. Soziale (Un)Gerechtigkeit/Armut

Hörerservice

Dieses Thema, das die Hörerinnen und Nutzer unter der Überschrift „Von der Hand in den Mund – Wenn Arbeit nicht zum Leben reicht“ auch zum Jahresthema der Deutschlandradio-Denkfabrik gewählt hatten, beschäftigte sehr viele Menschen.

„40 % der Deutschen arbeiten im Niedriglohnsektor und verfügen zudem über keine Ersparnisse. Sie stehen seit der Inflation mit dem Rücken an der Wand. Das ist KEINE Minderheit. Es braucht aus sozialer und selbstverständlich ökologischer Sicht ein Anschluss Ticket (zum selben Preis oder maximal für 30 Euro). Noch besser wäre ein komplett staatlich finanzierter und damit kostenloser öffentlicher Nahverkehr wie in Luxemburg. Das wäre eine echte Wende in Sachen sozialer Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.“
„Die Regierung setzt 100 Milliarden für Aufrüstung ein und viele andere Milliarden für Fremdunderstützung, statt die Not im eigenen Land zu beseitigen.“

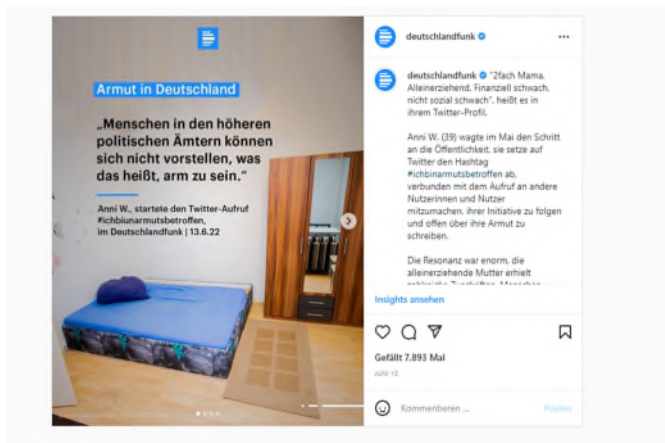
Unterstützung, so die Hörerinnen und Hörer, müsse viel gezielter dort ankommen, wo es wirklich angebracht sei. Ebenfalls erreichten den Hörerservice Rückmeldungen über arrogante und unverständliche Äußerungen zum Thema ‚Armut‘, wie beispielsweise in der Sendung „Wortwechsel“ am 29.04.2022 geäußert: *„Ich höre gerade mit Entsetzen, wie sich ein Herr Clemens Fuest (Präsident des Ifo-Instituts in München) über die Eigenverantwortung der Menschen auslässt und die Armut nicht als Problem anerkennen will. Ich komme nicht aus einer bildungsfernen "Schicht" und ich habe gearbeitet. Aber dann bin ich ernsthaft krank geworden und der Staat selber hat mich als 100 Prozent erwerbsgemindert eingestuft. Dass ist politisch so gewollt und nicht meine Schuld.“*

Darüber hinaus erreichten den Hörerservice Vorschläge, wie eine angemessenere Berichterstattung des Themas aussehen könnte. *„Ich möchte nicht, dass Betroffene in ihrer Armut als Opfer dargestellt und porträtiert werden, wie das z. B. private Fernsehsender bisweilen handhaben. Ich möchte, dass sie als Teil unserer Gesellschaft wahrgenommen werden, so wie Sie als Journalist*in oder ich als Studentin. Das bedeutet für mich eine Wahrnehmung zu schaffen, die die Menschen mit ihren Problemen zeigt, einen Alltag mit wenig Geld zu bestreiten, vielleicht sogar Kinder großzuziehen, vielleicht Krankheiten bekämpfen zu müssen und all das mit (zu) wenig finanziellen Mitteln. Andererseits sollten die Menschen auch auf wertschätzende Weise vorgestellt werden, die Respekt ausstrahlt und Betroffenen auf Augenhöhe begegnet.“*

Social Media

Das Jahresthema der Deutschlandradio-Denkfabrik bewegte die Social-Media-Community sehr stark. Die Inflation und die steigenden Energiepreise haben das noch einmal verstärkt.

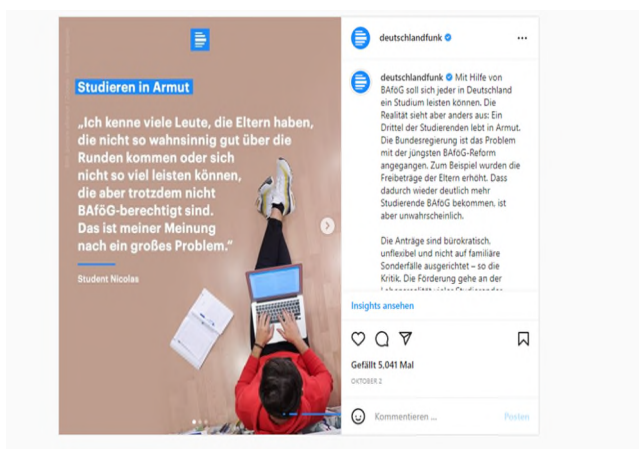
Besonders viele Interaktionen rufen bei uns oft Postings aus der Betroffenen-Perspektive hervor. Zu beobachten ist, dass Nutzerinnen und Nutzer oft dazu auch eigene Erfahrungen schildern.



Eine Nutzerin schreibt in den Kommentaren:

„Und genau darum bräuchten wir mMn. einen sozialen Pflichtdienst aber für unsere sog. Spitzenpolitiker, denn die sind es, die in einer Bubble leben und da dringend raus müssten um die Menschen, die ihre Macht legitimieren wieder verstehen zu lernen!“

Besonders viele Kommentare bekommen wir auch zu der Lebenssituation junger Menschen – etwa Studierende, die in Armut leben.



Nutzerinnen und Nutzer schrieben: *„In Dänemark bekommt jeder Student 700€ Studiengeld, ohne irgendwelche Anträge stellen zu müssen. Da können wir uns ein Beispiel nehmen.“*

„Ich hatte im Studium zahlreiche Nebenjobs. Bafög bekam ich nicht, meine Eltern konnten mir aber nicht viel geben. War hart aber heute profitiere ich davon, sparen hab ich gelernt. Heute kann man ja zum Glück dual studieren, das ist die Rettung.“



Viel Reichweite erzielen aber auch immer wieder konstruktive Ansätze in dem Themenbereich – wie etwa der Vorschlag eines Grunderbes.

Ungerechtigkeit im Arbeitsleben und Klassismus gehörten auch bei Deutschlandfunk Kultur zu den viel diskutierten Themen der Community. Die Postings zur Denkfabrik haben starke Reaktionen ausgelöst – und auch Lob für die Konzentration auf diese Themen.



User schreiben dazu:
„Unfassbar guter Beitrag, der es auf den Punkt bringt.“
„Ich habe euren Radiobetrag dazu gehört. danke für diesen wertvollen Blickwinkel!!!!“
„So verdammt wichtig! Danke für diesen Beitrag @deutschlandfunkkultur!“

Bemerkenswert waren auch die vielen persönlichen Erfahrungsberichte und wie Nutzerinnen und Nutzer sich untereinander produktiv austauschen:

„Unterrichte eine 5. Klasse in Berlin - 2. Hj. 5. und 1.Hj. 6. Klasse stehen die Förderprognosen an... Die Eltern spielen verrückt und meinen, dass ohne Gymnasialempfehlung das Leben der Kinder verpfuscht sei. Das sagen sie auch vor den Kindern... Wer es sich leisten kann, rückt mit Rechtsbeistand an, wenn man mit den Noten nicht zufrieden ist.“

„Ich kann mich noch erinnern als ich auf der Hauptschule war. Im Radio wurde immer nur über die Abiturienten geredet und wie toll ihre Abschlüsse doch sind. Von den Abschlüssen der Hauptschüler wurde kein Wort verloren.“

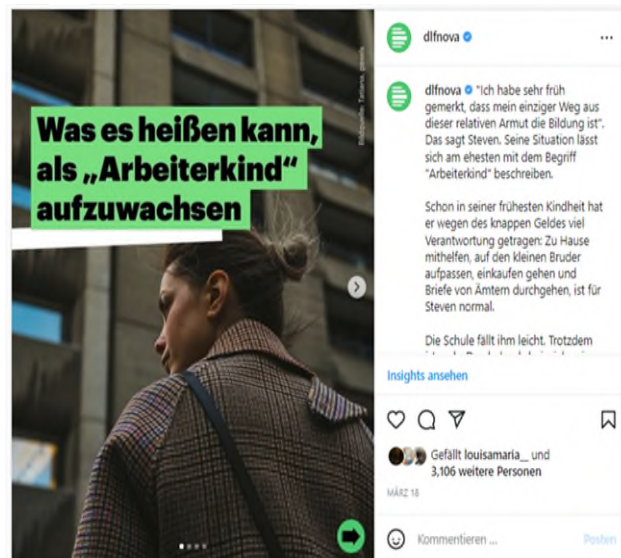
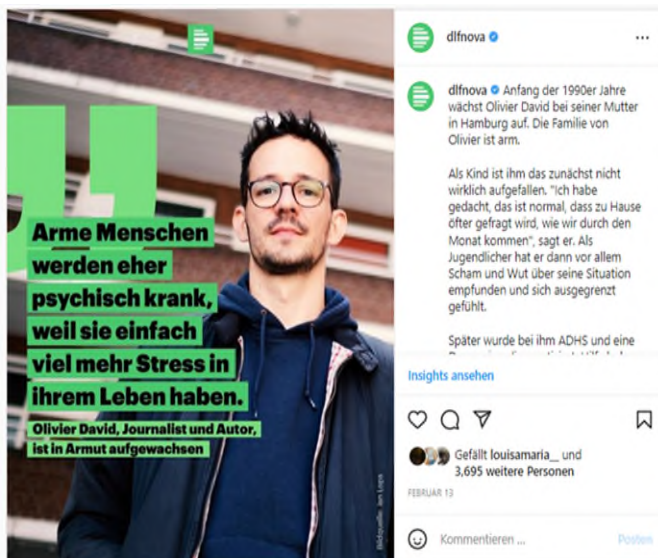
Bemerkenswert ist das enge Verhältnis der Nutzer und Nutzerinnen zu dem Profil von Deutschlandfunk Nova. Sie teilen auch private Erfahrungen wie die vom Leben mit Hartz IV.

Eine Userin aus Hamburg schrieb:

„Ich bin alleinerziehende Mama. Habe 12 Jahre in der Pflege gearbeitet und 3 Bandscheibenvorfälle erlitten. Ich beziehe alg2 und gehe nebenbei putzen. Dennoch reicht das Geld nicht und man bekommt keinerlei Unterstützung. Da helfen auch keine 20 Euro mehr pro Monat ab Juli. Mit allen Abzügen habe ich mit meinem Sohn knapp 400 Euro zum Leben, essen, trinken. Ich kann meinen Sohn nicht mal einen normalen Ausflug bieten, das muss alles gut überlegt sein.“

Bei Deutschlandfunk Nova gab es viel Lob unter anderem zu diesen Posts:





Nutzerinnen und Nutzer haben dabei eigene Erfahrungen geteilt und sich u.a. dafür bedankt, dass Deutschlandfunk Nova das Thema setzt und somit sichtbar macht.

Nutzerin @katjapoetzsch kommentiert unter dem Post „Was es heißen kann, als Arbeiterkind aufzuwachsen“: „Danke für diesen Beitrag. Er spricht mir aus der Seele und erzählt von meinem Leben. Von allem zu wenig, egal ob Kultur, Sport, Urlaub oder in einem Lokal essen geschweige denn Ausflüge. Erschreckend das sich seit Jahrzehnten nicht verändert hat.“

9. Flüchtlingspolitik/Zuwanderung

Hörerservice

Die Berichterstattung zum Thema wird unterschiedlich bewertet. Es gibt nach wie vor Befürworter/Unterstützer und Skeptiker/Gegner. „Wie bei Ausbruch der Corona-Seuche vor mehr als zwei Jahren und der Flüchtlingskrise 2015/2016 reagierten Politik und Staat wieder zu spät, zu langsam und häufig wieder völlig falsch. So wird wieder von „gerechter“ Verteilung der Menschen in Europa oder gar der ganzen Welt gesprochen, was ja bekanntlich weder vor noch nach 2015 in Europa geklappt hat! Märchenerzähler überall, statt konkreter Maßnahmen, um Flüchtlinge einigermaßen würdig und seuchengeschützt unterzubringen.“ Kritisiert wird auch die Verwendung der Begriffe „Asylanten“ und „Asylantenheime“, die, laut Hörermeinung, gerne von rechts außen verwendet würden und oft leider auch zu unbedacht verwendet werden. Selbstverständlich erreichten den Hörerservice auch skeptische bzw. ablehnende Rückmeldungen: „Kann, und vor allem darf, ein Staat prinzipiell allen Menschen die Menschenrechte einschließlich sozialer Grund- und Vollabsicherung garantieren? Unser Grundgesetz scheint das zu fordern, und somit ist diese Forderung auf ihre Praktikabilität und Legitimität bezüglich einer „guten“ Balance zwischen den Verpflichtungen des Staates gegenüber seinen eigenen Bürgern und allen anderen zu hinterfragen. Die öffentlichen Sozialhaushalte sind ebenfalls zum Zerreißen angespannt. Es sei daran erinnert, dass unser angeblich so vorbildliches, aber vielleicht doch zu üppiges Sozialsystem lediglich durch dauerhafte Vollbeschäftigung bei international höchster Produktivität und Wachstum zu finanzieren und zu erhalten ist.“ Oder: „Es wird über die abgebrannte Flüchtlingsunterkunft berichtet, bei dem keiner umgekommen ist. Dies ist eine schreckliche Tat. Sie und die sämtliche Presse erwähnen muslimische Straftaten in einem Nebensatz. Die vielen Probleme, die wir mit der massiven Einwanderung von Muslimen haben, werden nicht angesprochen.“ Auch erreichen den Hörerservice regelmäßig Anrufe, meist von aggressiven Vielkontaktern, die sich zu fehlenden Beiträgen zum Thema "Sozialtourismus" melden oder aber Anrufer, die sich fragen, wie Deutschland die ganzen Schulden (hervorgerufen durch die Flüchtlingspolitik) zurückzahlen soll.

10. AfD

Hörerservice

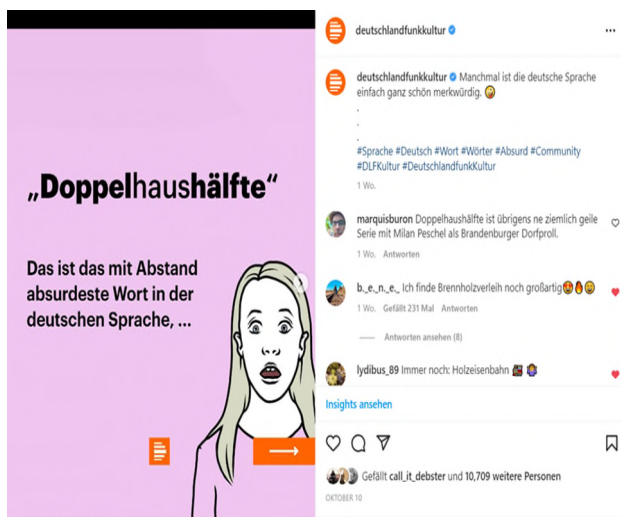
Auch im Jahr 2022 erreichten den Hörerservice weiterhin regelmäßig kontroverse Reaktionen zur Berichterstattung über die AfD, wie z. B. diese: „Ich halte es in höchstem Maße für skandalös, dass der Fraktionsvorsitzenden einer populistischen, rechtsradikalen und aus gutem Grund als Verdachtsfall vom

Verfassungsschutz beobachteten Partei von Ihrem Sender eine Plattform geboten wird, auf der sie ihre menschenverachtenden Ansichten deutschlandweit zur besten Sendezeit verbreiten kann – und dann auch noch in den späteren Nachrichten Ihres Senders zitiert wird.“

Andererseits gingen auch Wortmeldungen wie diese ein: „Ich bin eine langjährige, treu und zufriedene Hörerin von Deutschlandfunk, sowie eine pensionierte Journalistin. Heute habe ich mich leider sehr über die feindliche Art und Weise, wie Alice Weidel interviewt und ständig angegriffen worden ist, ärgern müssen. Ich bin KEIN AfD-Anhänger, sondern Links. Aber ich fand es echt ätzend heute erleben zu müssen, wie der ehemals neutral und objektiv orientierte Deutschlandfunk eben diese grundlegenden Werte des neutralen Journalismus verletzt hat!“ Oder: „Zunächst möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich es sehr schätze, dass Sie die AfD regelmäßig mit Interviews an Ihrer Sendung "Informationen am Morgen" teilhaben lassen. Ich finde es wichtig, dass auch diese Positionen Ihren Platz haben, bzw. sich mit den Realitäten einer Demokratie messen lassen müssen. Denn nur so entsteht ein Diskurs mit Fakten und entlarvt die populistische Politik der AfD als das, was sie ist: radikal, staatsverachtend, nationalistisch bis hin zu rechtsextrem.“

11. Kultur

Auch Kultur-Themen können viel Resonanz auf Social Media erfahren, wenn sie Nutzerinnen und Nutzer einbeziehen oder zur Identifikation einladen. Das zeigen diese Beispiele von Deutschlandfunk Kultur.



III. Rückmeldungen zu den Programmen, Sendungen, Körperschaft und Technik

Rückmeldungen zu den einzelnen Programmen und Sendungen

a) Rückmeldungen zum Deutschlandfunk

Wie in den Vorjahren erreichten den Hörserservice auch wieder kritische Rückmeldungen zu den Nachrichten im Internet und in den Apps. Hinweise über Ungenauigkeiten bzw. Rechtschreib- und/oder Tippfehler, wie z. B. folgende: *„Beschämend, was Sie da veröffentlichen mit Ihren Artikeln in der App „Df-Nachrichten“. Liest das niemand durch vor der Veröffentlichung? Gespickt mit Rechtschreibfehlern, sogar in Überschriften! Wenn das in irgendeiner „Bananen-Gesellschaft“ passiert, schlimm genug. Aber beim Deutschlandfunk!?“* Auch Hinweise auf inhaltliche Fehler werden angezeigt: *„Die Impfung schützt NICHT vor einer Infektion. Das ist ganz klar ein redaktioneller Fehler, welcher zu Unsicherheit führt und schnellstens beseitigt werden sollte. Gibt es in Ihrem Programm keine Qualitätskontrolle?“* Des Weiteren stoßen sich die Hörerinnen und Hörer regelmäßig an der (korrekten) Bezeichnung ‚De-facto-Präsidentin‘ für Aung San Suu Kyi in Myanmar. Ebenfalls erreichen den Hörserservice regelmäßig Rückmeldungen zur falschen Aussprache, z. B.: *„Zur Information an Ihre Nachrichtensprecherin: Der designierte Premierminister Großbritanniens spricht sich nicht Sunääk aus, sondern Sunak.“*

Zahlreiche Rückmeldungen erreichten den Hörserservice auch wieder **zur Moderation bzw. Interviewführung**, wie diese: *„Leider haben sich Stil und Qualität der Moderation über die letzten Monate aus unserer Sicht erheblich verschlechtert. Es wird zunehmend aggressiver gefragt und skandalisierend formuliert. Die inhaltliche Position der Moderatoren wird häufig klar erkennbar. Diese Veränderungen verschlechtern die journalistische Qualität der Sendungen.“* Oder: *„Der neue Stil entspricht vielleicht mehr dem populistischen Zeitgeist und dem von Sensation zu Sensation hechelnden Mediengeschäft. Er verschlechtert aus unserer Sicht aber die Qualität der Sendungen und verletzt den Grundsatz der Trennung zwischen Information und Meinung.“* Weiter: *„Die Geschichte wiederholt sich! Früher konnte man in den Medien der DDR erleben, wie die Moderatoren die Bevölkerung stromlinienförmig informierten. Nun erlebe ich seit Jahren, dass es im Deutschlandfunk bei den Moderatoren ganz bestimmte Personen gibt, die Suggestiv-Moderation zu Gunsten „Schwarzer“ Politikrichtung betreiben. So geschehen heute früh (1. Juli um 7.20 Uhr) bei dem Interview mit der Vertreterin der Partei „Die Linke“. Es war empörend, was sich der Interviewer da geleistet hat. Hemmungslos und unverschämt war dieses Interview. Das war Meinungsmache übelster Sorte!“*

Rückmeldungen zu einzelnen Sendungen im Programm Deutschlandfunk:

Informationen am Morgen

Die Musikauswahl (insbesondere die Zwischenmusiken in den *Informationen am Morgen*) wird weiterhin häufig als unpassend empfunden: Hörerinnen und Hörer sind der Meinung, dass weniger Alarmismus in den politischen Sendungen auch der Zwischenmusik guttäte. Oder aber positive Rückmeldungen, wie diese: *„Ihre Zwischenmusiken in den Informationen am Mittag - grandios. Mich wundert immer wieder, dass Sie einerseits eine teilweise für Otto Normalhörer wahrscheinlich eher schräge Auswahl treffen und dass sie andererseits so gut im Zusammenspiel mit den Wortbeiträgen funktioniert. Eine Pause bzw. ein Übergang, bei dem die Aufmerksamkeit erhalten bleibt. Vielleicht sicherte das dereinst in den Zeiten des analogen Sendesuchlaufs im Transistorradio den Wiedererkennungswert. Bitte im Streaming-Zeitalter unbedingt beibehalten!“* Kritisiert wird, dass immer öfter Beiträge bzw. auch Moderationen mit Musik unterlegt seien. Das sei problematisch für ältere Menschen, deren Gehör nicht mehr so perfekt funktioniere und die dadurch Probleme hätten, das gesprochene Wort aus der Hintergrundmusik herauszufiltern.

Tag für Tag

Kritik erreichte den Hörserservice zur im Juli geänderten Titelmelodie der Sendung *Tag für Tag*: *„Habe ich etwas nicht mitbekommen? Neulich begann die Radiosendung ohne Bach? Und ich war völlig irritiert; heute Morgen, eben über den Rechner das Gleiche? Kein Bach? Das ist Kult!“* Oder: *„Die von mir seit Jahren sehr geschätzte Sendung "Tag für Tag" wurde früher mit einem charakteristischen Ausschnitt aus einem Oboen-Konzert von J. S. Bach eingeleitet und hatte als Zwischenmusiken häufig Werke der Barockmusik. Warum haben Sie dieses Format aufgegeben? Ehrlich gesagt, finde ich die Musiken in der "neuen Form" eher belanglos!“*

Radionächte Lied & Chanson, Klanghorizonte, Jazz, Rock und Pop

Kritik, gepaart mit Unverständnis und Verärgerung, erreichte den Hörservice Mitte September mit Bekanntwerden des ersatzlosen Endes der Radionächte Lied & Chanson, Klanghorizonte, Jazz, Rock und Pop im Deutschlandfunkprogramm zum 01.11.2022: „*Wer trifft solche Entscheidungen, die eine ganze engagierte fachlich versierte und kreative Moderatorenriege in die Wüste schickt und interessierte Hörerinnen in den Regen stellt. Hier werden jeden Monat 21 Stunden qualitativ hochwertiger eigenproduzierter Kulturarbeit einfach ersatzlos gestrichen und aus dem Programm herausamputiert. Das ist ein großer Verlust und wertet die Leistung des Deutschlandfunk erheblich ab.*“ Oder: „*Beste und originelle musikredaktionelle journalistische Arbeit und relevante Inhalte werden hier ohne Not geopfert. Die Wiederholung von Inhalten, die ohnehin schon auf mindestens drei oder vier Sendeplätzen der verschiedenen Plattformen im DLF laufen, sind hier kein Ersatz.*“

Absetzung Blue Crime (Mitternachtskrimi)

Rückmeldungen zur Abschaffung des Mitternachtskrimis bzw. des nächtlichen ‚Blue Crime‘-Sendeplatzes Ende August 2021 erreichten den Hörservice auch im Jahr 2022: „*Wo ist eigentlich der Mitternachtskrimi abgeblieben?*“ Insgesamt gibt es aber sehr viel positive Resonanz zu den Hörspielen, wie z. B. Fragen in Bezug auf Nachhörmöglichkeiten oder Downloads; gerne auch von den eingefleischten van Dusen-Fans. Steht ein Hörspiel aus rechtlichen Gründen (weil es sich z. B. um eine Übernahme handelt) nicht auf unseren Seiten zur Verfügung, ist die Enttäuschung oft groß.

Verkündigungssendungen

Zu den Verkündigungssendungen gibt es weiterhin zwei Lager. Zum einen Hörerinnen und Hörer, die die Fokussierung auf die evangelische und katholische Kirche bemängeln: „*Zugegebenermaßen sind dies die beiden größten religiösen Gruppierungen in Deutschland. Allerdings überwiegt der Anteil der Konfessionslosen (42%) inzwischen sogar den Anteil der katholischen (26%) und der evangelischen (23,7%) Kirche. Ich würde gerne auch etwas aus anderen Religionen hören. Zumindest aus den großen Weltreligionen.*“ Zum anderen die Hörerinnen und Hörer, die ihr Interesse an den Sendungen bekunden, indem sie regelmäßig Manuskripte über die Sendebeauftragten der Kirchen bestellen oder die sich wie folgt äußern: „*Ich zähle mich zwar zu den Atheisten, höre mir aber, weniger aus theologischer, mehr aus humanistischer Sicht, trotzdem die Morgenandacht an. Oft gibt es dabei auch interessante Denkansätze zu entdecken.*“

Grundsätzlich erreicht den Hörservice in der Mehrzahl aber auch wieder großes Lob für das **Programm allgemein**: „*Ein großes Lob an den Sender und die vielen wundervollen Moderatorinnen und Moderatoren, bzw. Journalistinnen und Journalisten! Der Df ist meine Quelle Nr. 1 für zuverlässige und neutrale Informationen und mit einigen Formaten sogar täglicher Begleiter. Dank App auch im Ausland.*“

b) Rückmeldungen zum Programm Deutschlandfunk Kultur

Kritische Zuschriften erreichten den Hörservice zum Musikprogramm von Deutschlandfunk Kultur, Stichworte dazu: Wiederholungen, Mainstream-Musik, zu viel englischsprachige Musik. „*Ich höre grundsätzlich Ihr Programm gerne. Was mich jedoch wirklich stört, ist, dass ständig englischsprachige Popmusik gespielt wird. Wenn es ein Kultursender sein soll, verstehe ich nicht, dass klassische Musik praktisch keine Rolle spielt. Viele meiner Freunde und meine Familie (ich sowieso) würden sich sehr freuen, wenn sie den Anteil an klassischer Musik deutlich erhöhen würden, von uns aus auf 100 % 😊*“ Oder: „*Gestern lag ich nach dem Boostern mit Fieber im Bett und hab zwischen fünf und zehn Uhr Deutschlandfunk Kultur gehört, wunderbare, inspirierende Textbeiträge, dazwischen Musik, die mir das Gefühl gab, ich sei irgendwo im Mittelwesten der Vereinigten Staaten gelandet, beliebigstes Irgendwas, durchweg englischsprachig, mit wenigen Ausnahmen. Ich bin aber mitten in Europa. Und Sie, die Redakteure dieses kostbaren Senders, sind es doch auch. Um uns herum so vielfältige, hoch interessante Populärmusik, wie vielleicht nirgends sonst auf der Welt! Sie könnten mir neben allem Rationalen auch ein Gefühl geben für das Europa, das mich umgibt. Warum diese krassen Niveauunterschiede zwischen Text- und Musikbeiträgen? Gute Musiksendungen können Sie doch auch.*“ Insgesamt wird das Musik-Angebot aber positiv aufgenommen. Das zeigen die täglich eingehenden Anfragen zur gespielten Musik im Tagesprogramm oder auch die Anfragen zur Nachhörmöglichkeit der Konzerte oder der Sendungen „*In Concert*“ oder „*Interpretationen*“.

Auf die Sendung Tonart reagiert(e) unserer Hörerschaft in der Vergangenheit stets mit großem Lob, das

sich u. a. in Fragen nach der Nachhormöglichkeit und in Playlistwünschen äußerte. Wie die Hörerinnen und Hörer auf die zum 1.11.2022 geplante Neufassung der *Tonart*-Nacht reagieren, ist noch nicht bekannt, da Hörerrückmeldungen dazu bislang noch nicht eingegangen sind. Wie auch in den Vorjahren erreicht den Hörservice fast täglich Kritik und das Unverständnis darüber, dass immer wieder Playlisten fehlen oder erst mit erheblicher zeitlicher Verzögerung ins Netz gestellt werden (insbesondere in der Sendestrecke *Tonart*). Seit diesem Jahr werden Playlisten häufig auch gar nicht verfügbar gemacht. Ein Umstand, der sich nur schwer erklären lässt und für die Hörerschaft nicht nachvollziehbar ist.

Plus Eins

Mittlerweile reagiert(e) unsere Hörerschaft lobend auf die Sendung *Plus Eins*, nachdem den Hörservice mit Einführung (im September 2018) zunächst massive Skepsis und Ablehnung erreichte: *„Damals war ich ziemlich angefressen, weil der damalige „Sonntagmorgen“ abgesetzt wurde. Die Gespräche zwischen bekannten und befreundeten Personen hörte ich nur sehr selten an, weil mich das Format nicht ansprach. Nun habe ich heute (02.10.2022) das Gespräch zwischen Gesa Ufer und der Tochter angehört und mir kamen dadurch viele Erinnerungen hoch.“* Zudem scheint es, als würden Hörerinnen und Hörer öfter Parallelen zum eigenen Leben entdecken oder sich in besonderem Maße mit den ‚Geschichten‘ identifizieren. Das führt u. a. zu diesem Lob: *„Hallo Ihr 2! Ihr macht das gerade echt prima und ich kann eine Menge dazu lernen!“*

Gleichzeit werden wöchentlich die in der Sendung gespielten Musiktitel angefragt. Leider werden keine Sendungsplaylisten auf der Internetseite bereitgestellt, wie auch folgende Rückmeldung zur Sendung vom 25.09.2022 zeigt: *„Gestern Vormittag lief in Ihrem Programm "Plus Eins" ein sehr interessanter Beitrag über zwei Freundinnen während der NS-Zeit und den Verrat dieser Freundschaft. Im Rahmen des Beitrags wurden sehr schöne Musiktitel gespielt. Leider kann ich auf Ihrer Website keine diesbezügliche Musikkliste finden. Daher meine Bitte: Können Sie mir vielleicht die gespielten Titel (einer war von Norah Jones) kurz mitteilen oder schreiben, wo ggf. eine entsprechende Liste abrufbar ist?“*

c) Rückmeldungen zu Deutschlandfunk Nova

Vermisst wird die Bereitstellung diverser Sendungen, z. B.: *„Ich freue mich sehr regelmäßig eure Sonntagsshow hören zu dürfen. Allerdings habe ich, und auch Freunde von mir, das Problem, dass wir Sonntagmorgens auch noch anderen Menschen zuhören müssen, die es irgendwie unhöflich finden, wenn ich am Frühstückstisch lieber den Tönen aus dem Radio lausche. Die große Bitte, die ich habe: die beiden angesprochenen Sendungen künftig als Podcast-Serie anzubieten?“* Bemängelt wird regelmäßig das geänderte Programmschema: *„Sie haben nun im letzten Relaunch besonders die Sendungstitel abgeschafft, die ich gerade immer originell gefunden habe. Naja, Sie werden Ihre Gründe haben. Die, die ich gelesen habe, haben mich nicht überzeugt, müssen sie ja auch nicht. Übrigens: schade finde ich auch, dass Sie jetzt Vieles in Podcasts geschoben haben. Zwar kann man das meiste noch im Spätprogramm finden. Aber schade finde ich es trotzdem.“*

Rückmeldungen zur eingeschränkten Nachhormöglichkeit erreicht den Hörservice auch zur Sendung *Eine Stunde History*. Regelmäßige gehen jedoch auch Themenvorschläge zu dieser Sendung ein. Ebenfalls zur Sendung *Eine Stunde Liebe*, die stets auf viel Zuspruch stößt.

d) Rückmeldungen zur Körperschaft Deutschlandradio

Kontakte zur **Körperschaft** sind programmübergreifende Rückmeldungen oder Zuschriften/Fragen zum Rundfunkbeitrag, zu Apps, zum Magazin und anderes.

Denkfabrik

Anfänglich gab es Probleme mit dem Link, der die Teilnahme an der Abstimmung zur ‚Denkfabrik‘ ermöglichte. So erreichte den Hörservice das Hörervotum auch per Post bzw. via Mail, wie z. B. *„Wir möchten an der Abstimmung teilnehmen! Thema 1 und Thema 4 sind uns ein besonderes Anliegen. Viele Grüße, herzlichen Dank für Ihr Programm und Ihre „Arbeit“ – unverzichtbar/unbezahlbar.“*

Kritische Reaktionen gingen ein, weil die Frage nach der Teilnahme an der Umfrage bei jedem Besuch auf der Website erneut gestellt wurde. *„Jedes Mal, wenn ich auf Ihre Webseite gehe - und das tue ich mehrmals am Tag, werde ich gefragt, ob ich an der Denkfabrik-Abstimmung teilnehmen möchte. Inzwischen habe ich das schon sehr häufig gemacht, aber auch ebenso häufig "https://www.deutschlandradio.de/" , angeklickt. Ist das im Sinne des Erfinders?“*

Nach Auszählung der rund 38.300 Stimmen wird das Schwerpunktthema 2023 „Die wehrhafte Demokratie“.

Rundfunkbeitrag

Rückmeldungen zum Rundfunkbeitrag sind seit Jahren ein Dauerthema, zu dem immer wieder die gleichen Fragen gestellt werden, wie:

„Warum muss ich den Beitrag zahlen, auch wenn ich weder Radio noch Fernsehen besitze?“

Auch gehen viele Fragen, Themen, Kündigungen, Kritik, die eigentlich vom Beitragsservice zu bearbeiten wären, fälschlicherweise bei uns ein, wie z. B.:

„Könnten Sie die Daten für die Bezahlung von Radiodiensten für das 2. Quartal des laufenden Jahres erneut senden? Leider war das erste Formular beschädigt.“

Auch der Umstand, dass seit Mai dieses Jahres keine Zahlungsaufforderungen mehr zugestellt werden, führte zu einigen Irritationen.

Die von Präsident Macron angekündigte Reform der Rundfunkgebühren in Frankreich und der Fall Schlesinger haben dazu geführt, dass auch der Deutschlandradio-Hörerservice noch häufiger mit Kontakten zum Rundfunkbeitrag zu tun hat. Der Fall Schlesinger/rbb führt seit August 2022 außerdem zu Rückmeldungen wie diese: *„Die Affäre Schlesinger ist, wie Sie wissen, nur die kleine Spitze eines dicken Eisbergs. Der an die Lobbyisten der Rundfunkanstalten ausgesourcte §1 RBStV sagt, dass die an die Anstalten gezahlten Schutzgelder (um nicht ins Gefängnis zu kommen, wie Sieglinde Baumert, Georg Thiel und viele andere) nur zur „funktionsgerechten Finanzausstattung“ dienen dürfen.“*

Oder: *„Frau Schlesinger ist nicht das Problem, auch nicht die Rundum-Vollversorgung der Anstalten, das Problem ist die Wichtigkeit der Anstalten für die Politik, da sie hierdurch in einem rechtsfreien Raum agieren können.“* Neben einer Vielzahl negativer Rückmeldungen, erreichte den Hörerservice aber auch Feedback, wie: *„Anlässlich der vielen Meckerei, die aktuell im Rahmen des Falles Schlesinger wieder aus diversen Ecken auf ARD und ZDF herabregnet, möchte ich Euch ein ganz großes Lob aussprechen. Von allen Programmen des Deutschlandradios fühle ich mich bestens informiert und unterhalten. Egal ob Radioprogramme, Website, RSS-Feeds, Podcasts, Newsletter: Alles super. Ihr macht ganz großartige Arbeit.“*

Für die Beantwortung der Zuschriften im Zusammenhang mit dem Rücktritt von Patricia Schlesinger wurde dem Hörerservice eine umfangreiche Sprachregelung zur Verfügung gestellt.

Wiederholungen

Auch im Jahr 2022 werden Wiederholungen in den Deutschlandradio Programmen kritisiert, z. B.: *„Das Programm von Deutschlandfunk ist wirklich gut und ich bin dankbar, dass unsere demokratischen Verfassungen mir das bescheren. Allerdings: viel zu viele Wiederholungen - im aktuellen täglichen Programm.“* Oder wie diese Telefonnotiz zum Programm Deutschlandfunk Kultur zeigt: *„In letzter Zeit schalte der Anrufer immer öfter ab, weil sich Wiederholungen häuften und diese dann noch nichtmal als solche angekündigt würden. Das finde ich enttäuschend und er fühle sich als regelmäßiger Hörer auf den Arm genommen.“*

Auch Wiederholungen im Programm Deutschlandfunk Nova sind der Hörerschaft nicht entgangen: *„Was mich in den letzten Monaten allerdings sehr enttäuscht hat, ist die Ausstrahlung von zahlreichen Wiederholungen meiner Lieblingssendung „Dein Sonntag - Talk“. Ich habe mich immer auf einen entspannten Sonntagvormittag mit fesselnden Gesprächen gefreut, jedoch musste ich auch heute wieder frustriert feststellen, dass ich die Sendung bereits kannte.“*

Sprachgebrauch

Die Verwendung von Anglizismen wird ebenfalls weiterhin kritisiert: *„Was mir schon sehr lange und leider auch tagtäglich auf den Keks geht, sind die ausufernden Angeber-Anglizismen, die einen extrem exkludierenden Effekt auf weite Teile der Bevölkerung haben. Diese Modemarotte ufert inzwischen auch bei Ihnen in ganze unübersetzte Satzteile oder Sätze aus. Besonders Leute aus dem Bereich der Wirtschaft sind hier leichte Beute der Wichtigtuerei. Na ja, wen wundert's? Dankenswerterweise gibt es auch etliche Redakteur*innen, die sich sehr bemühen, fremdsprachliche Wendungen immer direkt im Gespräch zu übersetzen, was vermutlich auf interne Absprachen zurückgeht und schon mal eine prima Sache ist.“* Oder: *„Innerhalb von zwei Minuten sprach Herr Dr. Hirschhausen in der Lebenszeit am 27.08.2022 von „anxiety“, „tipping point“ und „challenge“! Einfach nur peinlich. Schade, dass Ihre Moderatorin diesem*

Treiben kein Einhalt gebot.“

Die Deutschlandradio Top 10

Zu diesen Sendungen gab es 2022 die meisten Kontakte mit Hörerinnen und Hörern:

Deutschlandfunk:	Deutschlandfunk Kultur:	Deutschlandfunk Nova:
Nachrichten	Studio 9	Eine Stunde History
Informationen am Morgen	Tonart	Achtsam
Interview	Im Gespräch	Hörsaal
Tag für Tag	Studio 9 – Der Tag mit ...	Eine Stunde Liebe
Sprechstunde	Lesart	Nachrichten
Kommentare u. Themen der Woche	Zeitfragen	Einhundert
Marktplatz	Kakadu	Hielscher oder Haase
Kontrovers	Plus Eins	Dein Sonntag
Informationen am Mittag	Politisches Feuilleton	Grünstreifen
Umwelt und Verbraucher	Hörspiel	Update

e) Technikthemen

Einige Hörerinnen und Hörer klagten auch in diesem Jahr über Lautstärkenschwankungen in der Ausstrahlung der Programme oder eine schlechte Telefonqualität bei Interviews. Weiterhin wurde angemerkt, dass Sender-Ausfälle nicht zeitnah im Programm sowie auf der Internetseite bekanntgegeben werden. Insgesamt sind Störmeldungen aus der Hörschaft aber rückläufig.

Vereinzelte sind die Hörerinnen und Hörer unglücklich mit der Umstellung auf DAB+ (zwölf neue Standorte von Süderlügum bis Zwickau), wie z. B. folgende Rückmeldung zeigt: *„Im DAB-Newsletter habe ich gelesen, dass Sie mit Ablauf des 30.06.2022 Ihren UKW-Sender hier in Hofgeismar abschalten werden. Obwohl ich Ihre Argumente verstehe, finde ich das sehr schade und bitte Sie herzlich, diese Entscheidung nochmals zu überdenken und zumindest zurückzustellen, bis es Geräte mit der angekündigten Notfallfunktion EWF gibt. Dies könnte zumindest Doppelkäufe verhindern.“*

Oder: *„Ich bin bestens mit UKW-Geräten ausgestattet, habe auch schon einige DAB+-Radios, jedoch hat für mich UKW einige Vorteile. Das Gerät funktioniert sofort nach dem Einschalten und muss nicht erst hochgefahren werden, der Stromverbrauch ist oft geringer, bei Störungen (mobiler Einsatz) ist der Empfang kurz verrauscht, der Inhalt aber noch verstehbar; bei DAB+ Empfang ist es kurz stumm und damit wird der Inhalt oft unverständlich. Auch mein UKW-Autoradio bleibt bei Streckenfahrten übrigens dem Sender treu und wechselt die Frequenz (hier müsste ich für DAB+ noch nachrüsten, was mich sehr ärgert).“*

f) Digitale Themen

App Dlf – Die Nachrichten

Nutzerinnen und Nutzer schätzen weiterhin die Funktionalität der App, sowie deren Inhalte:

„Eine minimalistisch gehaltene Nachrichten App ohne viel Schnick Schnack, übersichtlich, werbefrei, kostenlos. Die Meldungen sind schön knappgehalten, beinhalten aber dennoch alle wichtigen Infos.“

„So muss das, kurz, prägnant und werbefrei!“

Der Großteil der Nutzerinnen und Nutzer wünscht sich weiterhin ein überarbeitetes Konzept der Eilmeldungen:

„Das Eilmeldungssystem der App ist absoluter Murks. Push-Benachrichtigungen kommen zwar an, aber wenn man drauf tippt ist kein Artikel hinterlegt, es öffnet sich die normale Startseite der App.“

„Heute ist die Eilmeldung so groß, dass am iPhone 12 Mini unten gerade noch 1,5 cm bleiben um die übrigen Nachrichten zu lesen. Die rote Eilmeldung lässt sich weder wegeklicken noch wegscrollen.“

„Was mich jedoch massiv stört ist die Tatsache, welche News man als Eilmeldung einstuft. Irgendwelche Medaillen bei Olympia sind alles aber sicher keine Eilmeldung. Zudem wäre es schön, wenn man diese in der App auch wegeklicken kann, sodass sie nicht den halben Screen bedeckt. Macht euch bitte mal Gedanken über euer Eilmeldungs-Handling. Das nervt.“

Es wird weiterhin die Rechtschreibung in der App kritisiert:

„Das einzige was sehr stört, sind die häufigen Rechtschreibfehler.“

„Spürbar steigende Anzahl von sprachlichen Fehlern. Das ist etwas peinlich und frustet beim Lesen.“

Einige Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich weitere Optionen bei der Schriftgröße:

„Hier stören mich insbesondere die Schriftgrößen. Die normale Größe ist auf dem iPhone X fast zu klein zum Lesen, die große Schrift ist dann gleich wieder so mächtig, dass sie einen fast erschlägt. Geht das nicht etwas feiner abgestuft zu realisieren?“

Wenige Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich kopierbare Texte in der App:

„Leider kann ich keinen Text aus der Dlf-Nachrichten-App herauskopieren, um z. B. eine Netzsuche durchzuführen.“

Wenige Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich eine neue Anordnung der Bildunterschriften:

„Ich kann nach dem Scrollen nicht mehr erkennen, ob es sich um Bildunterschriften oder - Überschriften handelt.“

App Dlf Audiothek

„Tolles Instrument um stets auf dem Laufenden zu bleiben. Die Funktionen der Anwendung sind intelligent und gut durchdacht. Gebühren wurden hier hervorragend eingesetzt. Ich bin sehr zufrieden!“

„Ich muss wirklich sagen, dass es erfrischend ist, zu sehen wie die App langsam besser wird.“

Die Nutzer und Nutzerinnen freuen sich über die ständige Weiterentwicklung der App:

„Der neue Timeshift-Player ist eine massive Verbesserung und lang erwartet. Habe mich sehr darüber gefreut. Weiter so.“ Oder: *„Mit der neuen Timeshift-Funktion erfüllt die App jetzt alles, was man sich wünschen kann. Danke!“, „Dass jetzt die Nachrichten so leicht aufgerufen werden können, ist ebenfalls wunderbar.“*

Es mehren sich Rückmeldungen, dass die App auf Systemen ohne Google-Dienste nicht mehr genutzt werden kann:

„Bis vor wenigen Monaten lief die Audiothek auf solchen Google-freien Android-Smartphones problemlos. Die aktuellen Versionen hingegen stürzen leider direkt nach dem Start ab.“

„Ich habe früher regelmäßig die Dlf Android App genutzt. Leider ist seit längerem die App so verändert worden, dass sie von Google-Play Diensten abhängt. Auf einem Android Smartphone ohne die Play Services stürzt die App sofort nach Aufruf ab.“

Es mehren sich Rückmeldungen, dass die Wiedergabe von Beiträgen sowie im Livestream abgebrochen wird:

„Nach vielen Jahren heißt es heute leider Abschied nehmen. Ich habe ja schon im November bemängelt, dass seit dem damaligen Update so gut wie gar nichts mehr funktionierte.

Die anschließenden Updates haben die Probleme nie behoben. Unterbrechungen beim Abspielen, App-Abstürze und erfolglose Downloads zerran an den Nutzernerven.“

Einige Nutzerinnen und Nutzer bemängeln die Probleme bei der Barrierefreiheit der neuen Version:

„Ich bin sehbehindert und auf technische Hilfsmittel angewiesen. Als häufigstes Hilfsmittel benutze ich VoiceOver zur Sprachausgabe von dargestellten Texten. Es ist nicht mehr wie mit der alten Version möglich, die Beschreibungen einzelner Beiträge in der Übersicht vorlesen zu lassen. Bei aktiviertem VoiceOver höre ich beim Antippen einer Beitragskachel nur noch "Taste". Früher war da der Beschreibungstext zu hören, was eine einfache Übersicht ermöglichte. Das macht den Umgang mit der Audiothek nicht einfach etwas unbequemer, sondern äußerst schwer.“

„Die alte Version war viel besser, vollkommen angemessen und es war immer spannend darin zu blättern. So ist das jetzt nicht mehr. Diese neue Version macht keinen Spaß. Abgesehen davon, dass sie derzeit sowieso mit VoiceOver nicht nutzbar ist, weil die Auswahl der Livestreams sowieso alles andere überdeckt und damit blockiert. Scrollen mit VoiceOver geht so nicht.“

Nutzer*innen wünschen sich weiterhin eine ausführliche Programmansicht, wie in der Web-Version:

„Ich nutze intensiv beide Dlf-Programme mit der Dlf-App. Dort fehlen aber die Programm-Infos, die ich nur auf der Website via Internetbrowser finde.“, „Hier wäre es schön, wenn man sich zum (Tages-)Programm informieren könnte und dabei auch die Hintergrundinformationen zur jeweiligen Sendung direkt aus dem Programmüberblick heraus abrufen könnte.“

Des Weiteren wünschen sich die Nutzer*innen einen Account in der App, sowie eine Export-Funktion:

"Ich habe ein neues Handy und möchte meine App-Daten, also Favoriten, gespeicherten Beiträge, Playlists, Einstellungen auf mein neues Gerät vom alten übertragen.“, „Ich liebe die Dlf-App. Einzig vermisse ich die Möglichkeit sich einen Account zuzulegen, um auf verschiedenen Endgeräten synchronisieren zu können.“

Einige Nutzer*innen wünschen sich größere Bedienfelder in der App:

„Diese drei Punkte sind sehr klein und deren genaue Ausmaße unklar. Das führt dazu, dass man leicht unabsichtlich daneben drückt und so einen neuen Beitrag abspielt. Der vorher gespielte wird verworfen.“
"Bitte den Klickbereich der Buttons vergrößern. Man muss genau zielen um die Funktionen zu aktivieren.“

Einige Nutzer*innen bemängeln das neue Design:

„Unnötig riesige Bilder der Programminhalte torpedieren die Übersichtlichkeit.“

"Die Schaltflächen für das Liveradio nehmen zu viel Platz weg. In der alten Version der App war es besser gelöst.“

Viele Nutzer*innen beschwerten sich nach dem letzten Update, dass die Funktion „**Themenband abspielen**“ entfernt wurde: *„Ich finde es schade, dass diese Funktion weggefallen ist.“* Daraufhin wurde die Funktion wiedereingeführt: *„Das Abspielen des Themenbands funktioniert wieder, ich freue mich sehr darüber.“*

Des Weiteren wird eine Verbesserung der Weckfunktion gewünscht: *„Der Wecker verwendet die Medienlautstärke an Stelle der Weckerlautstärke. Das macht ihn erheblich unzuverlässiger.“*

Lautstärkeregler

Viele Nutzerinnen und Nutzer der Homepage wünschen sich weiterhin einen Lautstärkeregler im Player:

"Leider vermisse ich einen eigenen Lautstärke-Regel, damit ich nur euren Livestream leiser, aber nicht meine System-Lautstärke leiser machen muss.“

„Nach wie vor leide ich unter dem Fehlen eines Lautstärkereglers wie er in allen anderen Rundfunksendern die ich kenne und über das Internet höre üblich ist. Mir ist immer noch unverständlich, warum etwas, das funktioniert hat, abgeschafft wird.“

Suchfunktion

Viele Nutzer*innen bemängeln die Suchfunktion auf der Homepage, sowie in der App:

„Ich mag ihr Programm und werde euch weiter hören - aber gestalten Sie die Schlagworte und die Indizierung doch etwas präziser und mit weniger Fehlern. Da ich abends und auf Reisen gerne Hörbücher höre, ist mir schon mehrmals aufgefallen, dass die App-Inhalte etwas Wirr und unsortiert scheinen. Zuletzt heute als ich das Hörspiel mit dem Namen "Eine Tote im Lieblingssessel - Die alte Frau" anklickte, worauf zu meiner Überraschung das Hörspiel "return to forever" ablief!“

„Die Suchfunktion ist oftmals sehr schlecht. Selbst wenn ich das Datum und z. B. den Begriff: Literatur eingabe, gibt es kein Ergebnis. Da ich ihr Programmheft erhalte weiß ich aber, dass dort eine Sendung gelaufen ist. Der Trefferbereich müsste breiter angelegt sein.“

Audio-Archiv

Die Umstellung des Audio-Archivs stößt bei einigen Nutzer*innen auf Kritik:

„Im bisherigen Audioarchiv war der Download sehr einfach, weil es zu den Beiträgen einen Direktlink auf die mp3-Datei gab. Im neuen Audioarchiv ist der Download sehr umständlich. Man muss zuerst den Beitrag mit dem Play-Button anspielen, dann auf die drei Punkte klicken, dann aufs Download-Symbol.“

Des Weiteren fehlt im Audio-Archiv die Angabe / das Datum im Lauftext, bis wann rechtlich geschützte Beiträge abrufbar sind.

Livestream Lautstärke

Einige Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich eine höhere Lautstärke des Livestreams:

„Ich leide darunter, dass der Pegel des Livestreams auf der Dlf-Startseite viel zu leise ist.“

„Die Soundqualität ist wunderbar, jedoch ist die Lautstärkeregelung manchmal schlecht, dann ist der Moderationsbeitrag z. B. lauter als die einzelnen aufgenommenen Beiträge einer Sendung, wenn beispielsweise Menschen interviewt werden.“

„Ich höre sowohl Dlf Kultur als auch Deutschlandfunk über mein Notebook. Beim Wechsel vom einen zum anderen Sender nervt die extrem unterschiedliche Sendelautstärke. Wenn ich Deutschlandfunk auf mittlerer Lautstärke eingestellt habe und dann zu Dlf Kultur wechsele, muss ich den Regler des Systems auf fast volle Lautstärke ziehen, um die gleiche Lautstärke zu hören und beim Wechsel zurück wieder herunterregeln. Auch bei unterschiedlichen Beiträgen on Demand sind unterschiedliche Ausgangs-Lautstärken feststellbar.“

Livestream

Einige Nutzerinnen und Nutzer beklagen sich über Unterbrechungen im Livestream:

„Mehrere Male täglich schaltet sich das Programm selbsttätig ab und muss neu aufgerufen werden.“

Sendungen A-Z

Nutzerinnen und Nutzer vermissen auf der Homepage die Sprungmarken A-Z im Bereich Sendungen:

„Bei dem Punkt „Sendungen“ fehlt mir ein ABC (Sprungmarken). Ansonsten muss man jetzt nach unten scrollen.“